Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 339. (Erstes Blatt.) **Samstag, 30. August 1902.** (Rosa v. Lima, Felix.) **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 29. August.

* **Die katholisch-theologische Facultät in Straßburg gesichert!** Die „Köln. Volksztg." erfährt aus römischen wohlunterrichteten Kreisen, daß bezüglich der Errichtung einer katholisch-theologischen Facultät in Straßburg in den Verhandlungen zwischen der Berliner Regierung und der Curie eine Vereinbarung getroffen ist, gemäß welcher die demnächstige Eröffnung der Facultät gesichert erscheint. Die wesentlichen Forderungen, welche Rom stellen mußte, den Character als katholisch-theologische Facultät zu gewährleisten, hat Berlin genehmigt. Die Stellung des jeweiligen Bischofs von Straßburg gegenüber der Facultät wird eine vom kirchlichen Standpunkte annehmbare sein. Demgemäß ist die Hoffnung als gesichert zu betrachten, daß die Facultät dauernd in Uebereinstimmung mit dem bischöflichen Stuhle in Straßburg und der Curie ihre Lehrthätigkeit ausüben wird. Wir glauben daher Anlaß zu haben, den endlichen Abschluß der langjährigen Verhandlungen mit Genugthuung zu begrüßen. (Als eine wahre Ironie des Schicksals muß es bezeichnet werden, wenn der römische Berichterstatter der demokratischen Volkszeitung angesichts solcher aus erster Hand stammenden Mittheilungen noch gestern schrieb: „Der Staatssecretär Rampolla di Tindaro ist zu keiner Stunde seit fünf Jahren mit der Frage der Errichtung einer katholischen Theologenfacultät in Straßburg i. E. beschäftigt worden. Die Straßburger Frage fiel der Congregation der Bischöfe (innere Verwaltung und Lehre der Kirche) zur Behandlung anheim, ihr Präfect (Präsident) war der Genuse G. Gotti. Aber wie oftmals der Präsident eines Gerichtshofes in besonders schwierigen Rechtsfragen sich selber zum Referenten bestimmt, so fertigte Gotti in Person den (abweisenden) Bericht. Mit Stimmeneinhelligkeit traten die vier Beisitzer sammt den beiden Secretären hinzu, und dabei ist es geblieben."

* **Deutschland und Holland.** Zu den in letzter Zeit in der Tagespresse vielfach aufgetauchten Gerüchten von einem engeren Anschluß Hollands an Deutschland bezw. den Dreibund kann die W. D. auf Grund von Erkundigungen an bestunterrichteter Stelle mittheilen, daß z. Z. diplomatische Verhandlungen zwischen der deutschen und niederländischen Regierung in dieser Hinsicht nicht gepflogen werden. Hierdurch finden auch die Nachrichten, welche u. A. von der Abtretung einer Kohlenstation auf Niederländisch-Indien an Deutschland handeln, ihre Erledigung. Auch bezüglich der Postunion zwischen beiden Staaten wird augenblicklich diplomatisch nicht verhandelt. Es handelt sich lediglich um Fragen technischer Natur, die zum Meinungsaustausch zwischen den betheiligten Ministerien geführt haben und bald einen günstigen Abschluß erhoffen lassen. Da Oesterreich mit uns in Postunion steht, so ist der Anschluß dieses Staates an die deutsch-holländische Vereinbarung selbstverständlich. Wann der Vertrag veröffentlicht werden wird, läßt sich zur Zeit nicht mit Genauigkeit angeben, doch erscheint die Fertigstellung der Arbeiten noch vor Neujahr nicht ausgeschlossen.

* **Die Ausschreitungen bei der Gumbinner Abschiedsfeier** für den begnadigten Oberleutnant Hildebrandt haben rasch ihre angemessene Sühne gefunden. Der Hauptmann von Frankenberg und Proschlitz, sowie der Oberleutnant Rumbauer, beide vom ersten Feldartillerieregiment, haben ihren Abschied erhalten. Ein anderer Offizier des Regiments, und zwar derjenige, der die reitende Eskorte des Leutnants Hildebrandt angeführt hatte, soll zum Train versetzt worden sein. Hoffentlich dient die Strafe, welche von der öffentlichen Meinung mit Genugthuung aufgenommen werden wird, anderen Duellschwärmern zur Warnung.

Das „Militär-Wochenblatt" meldet noch zu dieser Angelegenheit: v. Frankenberg und Proschlitz, Hauptmann und Batteriechef des Feldartillerieregiments Nr. 1, und Oberleutnant Rumbauer von demselben Regiment sind mit Pension zur Disposition gestellt worden. George, Leutnant in demselben Regiment, ist in das Pommersche Trainbataillon Nr. 2 versetzt worden. [Die genannten drei Offiziere waren an der Gumbinner Abschiedsfeier für den begnadigten Oberleutnant Hildebrandt betheiligt.]

Der Besuch des Königs von Italien in Berlin.

* **Berlin,** 29. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Reichskanzler Graf Bülow hatte heute eine eingehende Besprechung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Prinetti.

* **Potsdam,** 29. Aug. Zu der Frühstückstafel bei dem Prinzen Friedrich Leopold fuhr der Kaiser mit dem König von Italien vom Neuen Palais in einem Dogcart allein, das der Kaiser selbst lenkte. Um 3 Uhr, nach der Beendigung des Frühstückes, fuhr die kaiserliche Familie und König Viktor Emanuel mit Umgebung auf der Yacht Alexandria, welche bei Glienicke angelegt hatte, nach Wannsee bis zur Höhe des Kaiser Wilhelmthurmes und kehrte dann nach der Matrosenstation zurück. Dort verließen die Majestäten die Alexandria und fuhren zum Neuen Palais zurück.

Der König von Italien empfing heute den Reichskanzler Grafen Bülow und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

* **Schloß Babelsberg,** 29. Aug. Heute Abend fand im Schlosse Babelsberg eine Tafel bei den Majestäten statt, wozu eine größere Reihe Einladungen ergangen waren. Es wurde an einzelnen Tischen gespeist.

---

* **Wien,** 29. Aug. Die Neue Freie Presse bespricht die gestern in Berlin gewechselten Trinksprüche und sagt: Ein Trinkspruch von solchem Schwung der Begeisterung, wie er von Kaiser Wilhelm seinem Gaste zum Willkommen geboten wurde, ist kaum jemals bei einem zeremoniellen Hoffeste vernommen worden. Der Trinkspruch ist nicht bloß von warmer politischer Freundschaft erfüllt, sondern erhebt sich an manchen Stellen zu geradezu poetischem Hochflug. Trotzdem scheinen jedoch die Worte nicht ohne guten Vorbedacht gewählt zu sein. Die solenne Feststellung, daß der Dreibund wieder erneuert sei, klingt wie eine Ablehnung der Italien eine Lockerung des Verhältnisses zu den Dreibundmächten zumuthenden Gerüchte. Die Erwähnung des Kaisers Franz Joseph als Theilhaber des Bündnisses scheint vor aller Welt bezeugen zu sollen, daß wenn auch Hindernisse besonderer Natur den Besuch des Königs Viktor Emanuel in Wien zur Zeit unmöglich machen, diese Hindernisse doch allseitig gewürdigt werden und der Festigkeit des Bündnisses keinen Eintrag thun. Endlich vernimmt man aus dem Trinkspruch, daß nach Ansicht Kaiser Wilhelms der Friede noch für lange Zeit gesichert ist, und aus solchem Munde das zu hören, ist immerhin beruhigend für die Völker. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Der ungemein schwungvolle und warmherzige, weit über das bei solchem Anlaß übliche Maß hinausgehende Trinkspruch des Kaisers habe dem gestrigen Tage die Bedeutung gegeben. Es sei eine neue Besiegelung der Thatsache gewesen, daß der Dreibund ein Bund nicht nur der Monarchen, sondern auch der Völker sei.

* **London,** 29. Aug. In einer Besprechung des Besuches des Königs Viktor Emanuel sagt die Times: Nichts konnte sorgfältiger ausgearbeitet oder prächtiger sein, als die Vorbereitungen, die gestern für den Empfang des italienischen Herrschers in der Hauptstadt des deutschen Reiches getroffen waren. Nichts konnte geistvoller oder hochherziger sein als die Reden des deutschen Kaisers und seines erhabenen Gastes.

* **Rom,** 29. Aug. Als gestern Abend eine Musikkapelle auf dem Monte Pincio spielte, verlangte die Volksmenge stürmisch die deutsche und die italienische Nationalhymne. Die Kapelle entsprach dem Wunsche unter den begeisterten Zurufen der Menge.

Kirchliches.

* **Trier,** 28. Aug. Heute wurde dem Stadtdechanten und Ehrendomherrn Pfarrer Kewenich aus Anlaß seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums das von der Pfarrei St. Gangolph gestiftete Festgeschenk — eine prachtvolle goldene Monstranz — überreicht. Die eigentliche Feier findet erst am nächsten Montag statt. — Gestern feierte der Pfarrer von St Antonius, Hr. Graf, sein goldenes Priesterjubiläum. Etwa 50 auswärtige Geistliche, darunter 17 ehemalige Kapläne von St. Antonius, hatten sich zu der Feier eingefunden. Beim Festgottesdienste hielt einer seiner früheren Kapläne, Dechant Spurzem aus Ahrweiler, die Festpredigt, zwei andere ehemalige Kapläne minisirirten. Bei dem Festessen im Kath. Bürgerverein eröffnete Hr. Bischof Dr. Korum die Reihe der Tischreden und brachte ein Hoch auf Papst und Kaiser aus. Schulrath Cüppers toastete auf den Jubilar. Der Hr. Weihbischof welcher unter dem Jubilar auch Kaplan an St. Antonius war, brachte als ältester der ehemaligen Kapläne deren herzliche Glückwünsche dar. Beigeordneter Oster überreichte dem Jubilar den vom Kaiser verliehenen Rothen Adlerorden IV. Klasse und beglückwünschte ihn Namens des Stadtverordnetenkollegiums. Abends fand im Kath. Bürgerverein eine zahlreich besuchte Festversammlung statt, in der Justizrath Meurin die Festrede hielt.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 29. August.

Einen gefährlichen Affen hat ein Wirth auf der Neußerfurth. Das Thier, das sich von seiner Kette losgemacht hatte, brachte einem Kinde mehrere Bisse im Gesicht bei, welche ärztliche Hülfe nöthig machten.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N. **Berlin,** 28. Aug.

Großartig! Einige sagen sogar: Zu großartig! Wo soll man die wachsende Menge unterbringen? Namentlich die Kölner Herren haben Angst und Sorgen. Wenn der sonntägige Festzug alle Jahre um 10000 zunimmt, so muß man nächstes Jahr in Köln für 30000 Sonntags-Zuhörer sorgen. Die Festhalle von Mannheim läßt sich nicht in Holzwolle verpacken und verschicken. Und eine solche Riesenhalle wird auch noch nicht genügen; man könnte für den Wochentags-Bedarf noch eine zweite und für den Sonntag Nachmittag noch eine dritte bauen.

Ich weiß nicht, wie es gemacht werden kann, aber eins weiß ich, daß der Parademarsch der Arbeiter- und Handwerker-Bataillone am Sonntag beibehalten und weiter gepflegt werden muß, koste es, was es wolle. Die älteren Besucher der Katholikentage erinnern sich, daß am Sonntag weiter nichts los war, als die Begrüßungssitzung am Abend. Schüchtern und klein fing die Nachmittags-Versammlung von Arbeitern an, die „eigentlich nicht in den Rahmen der Generalversammlung gehört." Das unregelmäßige Zweiglein vom Spalierbaume wuchs und wuchs, bis es dicker wurde, als die geschäftsordnungsmäßigen Aeste. Das erklärt sich aus zwei Gründen: erstens haben die breiten Schichten des Volkes aus dem Umkreise der Feststadt gerade am Sonntag Muße zu einer Pilgerfahrt und zweitens übt der imposante Zug mit wehenden Fahnen und geschlossenen Reihen einen großen Anreiz aus. Für die Theilnehmer wie für die Zuschauer ist es gleicherweise erbaulich und angenehm, und darum soll man den sonntagnachmittäglichen Auftakt zur Generalversammlung ja ungeschmälert bestehen und voll sich ausklingen lassen. — „Theile und Herrsche!" Es müssen so viele Versammlungsräume bereit gehalten werden, daß alle betheiligten Vereine ihr sicheres Unterkommen finden, zweckmäßig vertheilt auf Grund der vorher ausgegebenen Quartierzettel. Die geeigneten Redner lassen sich ja nach Bedarf dutzend- oder schockweise bereit halten. Für die Verpflegung muß überall auch gehörigt vorgesorgt werden; denn ein Marsch von mehreren Stunden in Sonnenhitze und Gedränge ist keine kleine Strapaze.

Was nun die anderen öffentlichen Versammlungen angeht, so sehe ich für die Zukunft kein anderes Heil, als in der doppelten oder nöthigenfalls in der dreifachen Garnitur von Localen und von Rednern. Die sog. Parallel-Versammlungen dürfen nicht improvisiert werden und man darf denselben Rednern nicht einen zweimaligen Vortrag zumuthen. Aber man kann für jedes Thema von vornherein zwei oder drei Redner bestellen, die gleichzeitig dieselbe Frage behandeln. — Dieses Doppelsystem würde nebenbei die strenge Durchführung des Paragraphen erfordern, wonach jede Rede zwanzig Minuten und nicht mehr dauern soll. Und das wäre von großem Vortheil. Der vortreffliche Inhalt mancher Reden käme noch viel besser zur Geltung, wenn die Redner sich allzumal an die alte derbe Regel halten wollten: Tritt dreist auf, sperr's Maul auf, hör' bald auf!

Auf dem Festessen meinte ein Redner: Wenn nicht der berechtigte Wettbewerb der andern Städte in's Spiel käme, so könnte man Mannheim zur fortwährenden Residenz des deutschen Katholikentages erklären. In der That, die Stadt hat alle Erwartungen übertroffen. Auf dem Bilde sieht Mannheim in Folge der schachbrettartigen Anlage etwas langweilig aus; aber der erste Schein trügt. Die Stadtverwaltung arbeitet mit Wasser- und Gartenkünsten, als ob sie kein Geld kosteten. Die Blumenbeete auf den Plätzen und Straßen habe ich kaum in einer anderen Stadt so zahlreich und so gut gepflegt gefunden wie hier, und den Friedrichsplatz am Wasserthurm mit seine Kascaden ꝛc. ist eine wahrhaft weltstädtische Anlage. Der Zug am Sonntag konnte keine herrlichere Triumphstraße finden.

Die Hauptsache ist aber, daß Wasserthurm und Jesuitenthurm sich recht gut miteinander vertragen. In alten Chroniken steht bekanntlich zu lesen, daß es vor 37 Jahren in Mannheim etwas anders zugegangen sei und die eintreffenden katholischen Gäste von culturkämpferischen Raddaumachern über die Rheinbrücke getrieben seien. Man sollte fast glauben, das sei ein Schauermärchen, das in die Mythologie gehöre. Jedenfalls kommt uns die Geschichte im Lichte der besseren Gegenwart ganz unglaublich vor. Schwamm drüber! Jetzt war auch der andersgläubige Theil von Mannheim nicht blos tolerant, sondern gastfreundlich ohne Fehl und Tadel.

Es gab noch etwas fehl- und tadelloses, wovon bei manchen geistreichen Leuten nicht gesprochen werden soll: Das Wetter. Das Wetter ist für solche Veranstaltungen von der erheblichsten Bedeutung, bei derartigen Massen-Versammlungen sogar ein wesentlicher Faktor. Und mit Recht konnte der Präsident in seiner Schlußrede über Wettermacherei scherzen. Wir hatten nämlich stets dasjenige Wetter, was gerade paßt: Sonnenschein bei den Aufzügen und bei der Hafenfahrt, einen wolkigen Abend beim Gartenfest, bedeckter Himmel bei den Sitzungen und einige Spritzer zum Staublöschen, wenn sie nicht schadeten. Mehr hätte uns kein Falb verheißen können.

Das Gartenfest — ein riskantes Glücksspiel — war in Folge dessen diesmal ein großer Treffer. Mein Freund, ein echter Spreewassertäufling, konnte sich über zwei Dinge nicht genug wundern: erstens über die Unmasse von Menschen, die es „in der Provinz" gibt, und zweitens über das Feuerwerk, das nach seinem wehmüthigen Zugeständnisse alle Feuerwerke im Berliner Zoologischen, in der Hasenheide und in Weißensee weit übertraf. Der Feuerwerker arbeitete nicht bloß mit Pulver, sondern auch mit Ideen. „Und die Pforten werden sie nicht überwältigen" — diesen Grund- und Ecksteinspruch wurde durch ein fulminantes Schlachtfeuerwerk über der strahlenden Tiara in der herrlichsten Weise feuerkünstlerisch verkörpert. Sogar ein Eiferer, der die „verpulverten" Tausendmarkscheine lieber zu höheren Zwecken verwendet wissen wollte, mußte diese „verpulverte Idee" als mildernden Umstand gelten lassen. Ich meinestheils halte die Augenweide eines schönen Feuerwerks für ebenso berechtigt und nützlich, als die Ohrenweide der Musik, und die Kosten sind durch das besondere Eintrittsgeld der 15—20000 Besucher des Gartenfestes gewiß aufgekommen. Die massenhaften Zaungäste haben auch ihr Theil abbekommen, und das ist auch gut. So verdient es auch alle Anerkennung, daß sowohl zu den Sonntagsversammlungen, als auch zu der Volksvereins-Tagung der Zutritt frei ist; man muß auch für die Leute sorgen, die nicht gerade das nöthige Kleingeld für die Eintrittskarten übrig haben.

Den Mannheimern möchte ich gern nichts als Schmeicheleien sagen. Aber als Zahlenmensch kann ich doch nicht verschweigen, daß mir ihre Art der Häusernumerirung in der innern Stadt nicht gefallen will. Diese Altstadt ist nämlich nach der Zerstörung vor 200 Jahren planmäßig wieder aufgebaut worden in regelmäßigen Quadraten, und man bezeichnet die Hauslage nicht nach den Straßen, sondern nach den Häuserblocks, und zwar in der Weise, daß zunächst jede Reihe von Häuserblocks mit einem Buchstaben des Alphabets bezeichnet und dann die einzelnen Blocks in jeder Reihe durch Nummern unterschieden werden. Also wenn z. B. Jemand das Haus B 2,5 suchen will, so muß er sich nach der zweiten Häuserreihe vom Schloß ab wenden, dort den zweiten Block aufsuchen und sich dann zu Nr. 5 in diesem Block wenden. Die schwache Seite dieses schön ausgeklügelten Systems liegt nun darin, daß der Block B 2 von 4 Straßen umgeben ist und das gesuchte Haus also in vier verschiedenen Straßen liegen kann. In anderen Städten weiß ich bei der Adressenangabe sofort, in welcher bestimmten Straße das Haus liegt. Ferner kann mir mit Hilfe der Straßennamen der Weg zu dem betreffenden Hause besser bezeichnet werden. Die mathematische Theorie ist grau, die Praxis geht ihre eigenen Wege. Darum ist auch in Mannheim in den Erweiterungsvierteln schon das gewöhnliche Straßensystem eingeführt, und in dem schachbrettartigen Kern gibt es schon zahlreiche nicht-amtliche Straßennamen, die mit der Zeit auch officiell werden sollen. Die Natur der Dinge treibt uns darauf hin, daß wir unsere Wohnung nach der Straße orientiren, an der die Hausthüre liegt, und nicht nach dem Häuserblock, in dem unser Haus sich nach hinten zu sich einschiebt. Aber darum kann keine Feindschaft! Auch das quadratische Mannheim kann sich nach jeder Richtung hin sehen lassen.

Zum Schluß noch ein ernsteres Wort über Theorie und Praxis. Was da in Mannheim gelehrt und beschlossen ist, muß man nicht bloß hören oder beim

* **Brand.** In einer nach der Spulgasse zu gelegenen Scheune brach gestern Nachmittag Feuer aus, dem eine größere Parthie Heu, das einem Viehhändler gehörte, zum Opfer fiel. Die Feuerwehr löschte den Brand, der durch spielende Kinder fahrlässigerweise verursacht worden sein soll.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Letzten Donnerstag wurde die Ausstellung von insgesammt 28 203 Personen besucht, worunter 13 092 zahlende Besucher sich befanden. Die Kasseneinnahme betrugen 12 851 Mk. Am Ausstellungsbahnhof kamen 2662 Personen an, während 2410 von dort abfuhren.

Büttgen, 29. Aug. Eine Primizfeier wird nächsten Sonntag in unserer Gemeinde stattfinden. Der Neopresbyter Herr Bernh. Seitz, ein Sohn des Küsters Herrn Josef Seitz, wird um 10 Uhr Vormittags die erste hl. Messe in seinem Heimathort lesen. Die Gemeinde wird sich an der Feier lebhaft betheiligen.

Heerdt, 29. August. (Verhaftete Einbrecher.) Einen guten Fang machte in der vergangenen Nacht der Polizeisergeant Kremp. In der Wirthschaft „Zum Ausstellungspanorama" von Ecken verhaftete er vier Einbrecher, welche in Oberkassel schon einige Zeit ihr Handwerk ausgeübt haben. Einem fünften Mitglied der Gesellschaft ist leider die Flucht gelungen. Unter den Verhafteten befindet sich ein ganz raffinirter Bursche im Alter von 14 Jahren.

Düsseldorf, 29. Aug. Der Herr Landgerichtsdirektor Wolff am hiesigen Landgerichte wurde zum Landgerichtspräsidenten zu Coblenz ernannt.

* **Düsseldorf,** 30. Aug. Gestern fuhr auf dem Graf Adolfplatze in Folge falscher Weichenstellung ein Motorwagen der Straßenbahn in das unrichtige Geleise. Als der Wagen über die Weiche zurücksetzte, kam ein anderer Motorwagen daher, der mit ihm zusammenstieß. Der Zusammenprall der beiden Wagen geschah mit solcher Wucht, daß die Fahrgäste heftig gegen einander geschleudert wurden. Einige von ihnen, welche Kopfverletzungen davontrugen, mußten von einem Arzt verbunden werden. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

* **Düsseldorf,** 30. Aug. [Diebstähle.] Auf dem Hauptbahnhofe brach man einem Herrn aus Mannheim den fest verschlossenen und zugeschnallten Reisekoffer auf und stahl daraus einen größeren Geldbetrag. Der Thäter konnte noch nicht ausfindig gemacht werden. — Gestohlen wurden einem Kaufmanne von auswärts eine Uhr und das Portemonnaie mit 40 Mk. Inhalt, einem Reisenden in einem Hotel ein Trauring.

* **Köln,** 29. August. „Einer hohen fürstlichen Persönlichkeit" wurde am 14. ds., wie der Polizeibericht damals meldete, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eine schwarzlederne Reisetasche gestohlen, welche u. a. eine grüne Kassette enthielt, in der man wichtige Papiere vermuthet. Wie nachträglich bekannt wird, war der hohe Bestohlene der Kronprinz von Griechenland, welcher am genannten Tage mit dem D-Zuge hier durchfuhr.

* **Köln,** 29. Aug. Gestern wollte ein achtzehnjähriges Mädchen einen Kübel mit kochendem Wasser vom Herde heben und verbrühte sich dabei das Gesicht in schrecklicher Weise. Die Schwerverletzte wurde nach dem Bürgerhospital gebracht.

* **Uedem,** 28. Aug. Das Jagdergebniß an den ersten drei Tagen der eröffneten Jagd war hier ein ziemlich gutes, da in hiesiger Germarkung an 350 Hühner geschossen wurden.

* **Wegberg,** 27. Aug. Die Verheerung der Felder im nördlichen Theile hiesiger Gemeinde durch wilde Kaninchen ist, wie der „Erkel. Ztg. berichtet wird, geradezu erschreckend. Sie droht hierorts zu einer wahren Landplage zu werden. Man mag sich die unheilvolle Verwüstung vorstellen, wenn man folgende Thatsachen bedenkt: Auf einer Ackerparzelle in Größe von ungefähr ½ Hektar wurden früh Morgens ca. 50 Stück dieser Nager gezählt. Ein Landwirth fing auf seiner ¾ Hektar großen Haferparzelle 11 Stück Kaninchen, welche zwischen die Mähmaschine geriethen und auf sonstige Weise gefangen wurden. Auf einer anderen Parzelle wurden 6 Stück auf dieselbe Art unschädlich gemacht. Ein Beamter, der seinen Gemüsegarten mit Drahtgeflecht umzäunt hat, grub in ersterem zwei Nester mit zusammen 11 jungen Kaninchen aus. Die Haferfelder, welche innerhalb 200 Meter am Waldessaum liegen, sehen geradezu trostlos aus, bei manchen verlohnt es sich nicht, daß man den Hafer schneidet. Ebenso ergeht es dem Roggen, Klee und anderen Futterkräutern. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Mark.

* **Cleve,** 28. Aug. Auf die zum 1. Oktober zur Erledigung kommende Bürgermeisterstelle sind laut „Rh.-W. Ztg." 43 Bewerbungen eingegangen. Die mit den Vorbereitungen zur Wahl beauftragte Kommission hat 30 Bewerbungen als zur Berücksichtigung ungeeignet zurückgewiesen, sodaß für die weitere Auswahl nur noch 13 Meldungen zur Verfügung stehen.

* **Vom Niederrhein,** 29. Aug. Die ungünstige regnerische Witterung der letzten drei Wochen hat die Erntearbeiten sehr verzögert. Während im vorigen Jahre Mitte August alles Getreide vom Felde eingescheunt war, ist heute noch nicht aller Hafer gemäht worden. Selbst bei sonniger Witterung, die seit gestern Nachmittag eingetreten ist, wird sich die Getreideernte bis in die erste Septemberwoche erstrecken. Zum Glück ist vom Getreide noch nichts verdorben, so daß man also auf mehr als eine gute Mittelernte rechnen kann.

* **Vom Niederrhein,** 27. Aug. Die Tabakernte ist in vollem Gange. Die Crescenz ist außerordentlich gerathen, weshalb ein guter Ertrag in sicherer Aussicht steht. Es hat sich herausgestellt, daß die Hagelschäden nicht so bedeutend gewesen sind, wie anfangs angenommen wurde. Bessere Witterung und gute Ernte wäre den Tabakpflanzen, die so schon unter der verschiedensten Verhältnisse zu leiden haben sehr zu wünschen.

* **Elberfeld,** 28. Aug. In einem Kartoffelfeld ermordet aufgefunden wurde bei Hetzelbach die Leiche des Arbeiters Trüb. Trüb wurde schon längere Zeit vermißt. Arme und Beine waren dem Ermordeten abgeschnitten und lagen bei der Leiche. Der Mörder und seine Frau wurden verhaftet. Sie sollen bereits ein Geständniß abgelegt haben.

Bochum, 29. Aug. Wie das „Westfälische Tageblatt" meldet, erschlug in dem benachbarten Hasselbeck der Hundehändler Saßmannhausen nach einem nächtlichen Gelage den Genossen Frey. Um die That zu verdecken, zerstückelte er die Leiche, vergrub einzelne Theile und verbrannte andere in einem Ofen.

Dortmund, 29. Aug. Auf der Zeche Preußen in Derne kam ein Bergmann der elektrischen Leitung zu nahe und wurde getödtet; ein anderer wurde schwer verletzt.

Dahlhausen, 29. Aug. Vier Stuckateure des Unternehmers L., die an einem Hause beschäftigt waren, brachen mit dem Gerüst durch und stürzten aus der Höhe des dritten Stockwerks mit solcher Wucht zur Erde, daß einer beide Beine brach und die anderen Arbeiter ebenfalls erhebliche Verletzungen davontrugen.

* **Annen,** 27. Aug. Schwer heimgesucht ist der hiesige Brieftauben-Verein. Derselbe hatte vor 14 Tagen seine Tauben (450 Stück) nach Königsberg (960 Kilometer weit) geschickt, von denselben sind aber erst 150 Thierchen auf ihrem heimathlichen Schlage eingetroffen. Die Tauben haben unter dem Unwetter offenbar sehr viel zu leiden gehabt und sind, wer weiß wo, umhergeirrt. 14 Tage sind sie unterwegs gewesen.

* **Menden,** 27. Aug. Beim Kartenspielen entstand zwischen einigen Theilnehmern ein Streit, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Ein 20 Jahre alter Arbeiter erhielt einen Stich in den Unterleib und starb alsbald; zwei andere wurden schwer verletzt.

* **Trier,** 27. Aug. Daß ein Motorwagen durch Kurzschluß in Brand gerathen kann, ist bis jetzt wohl noch nicht bekannt gewesen; ein solcher Brand ist am Sonntag laut „C. Vz." gegen Abend hier vorgekommen. Ein hiesiger Kaufmann, der mit seinen beiden Kindern einen Ausflug nach Ehrang unternommen hatte, war nach erfolgter Rückkehr kaum den Wagen entstiegen, als durch Kurzschluß der Wagen zu brennen anfing. Blitzschnell verbreitete sich das Feuer über den ganzen neugestrichenen Wagen, die Flammen schlugen meterhoch, und es verbreitete sich bald eine solche Hitze, daß sogar die Fensterläden eines benachbarten Hauses abbrannten. Mittelst eines an die Wasserleitung angebrachten Schlauches wurde vom Führer des Wagens das Benzinbassin abgekühlt, da man jeden Augenblick eine Explosion befürchtete. Eine solche ist glücklicher Weise nicht eingetreten, da das automatisch verschließbare Bassin feuerficher war. In dem Bassin befanden sich noch 25 Liter Benzin. Eine Explosion in der sehr belebten Straße (Fleischstraße) würde jedenfalls von den schlimmsten Folgen begleitet gewesen sein.

* **Trier,** 28. Aug. An dem Neubau eines Hauses stürzte gestern Mittag ein Maurer so unglücklich auf ein Gerüst, und dann auf das Kellergewölbe, daß er schwere innere Verletzungen davontrug und wenige Stunden später seinen Geist aufgab. — Die Frau des Verunglückten war eben mit dem Essen angekommen und sah mit eigenen Augen ihren Mann stürzen.

⊙ **Mannheim,** 29. August. In vergangener Nacht geriethen auf der Friedrichsbrücke zwei Arbeiter miteinander in Streit. In der Wuth packte der eine, ein Tagelöhner, den anderen und warf ihn über das Brückengeländer in den Neckar. Das Opfer ertrank, da Hülfe nicht zur Stelle war.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 29. Aug. (Strafkammer.) Der Agent Math. G. aus Neuß, wiederholt vorbestraft, war angeklagt, in den Jahren 1901 und 1902 verschiedene Betrügereien und Unterschlagungen begangen zu haben. Er verkaufte im Auftrag verschiedener Kaufleute Waaren, eignete sich den Erlös, 300 bis 600 Mark, widerrechtlich an und nahm gegen Provision Bestellungen von solchen Leuten an, welche zahlungsunfähig waren. Dadurch wurden geschädigt Paul Hölken in Weißenthum, Ehefrau Melchior Hamacher in Neuß, Fritz Gottschalk in Oberwinter, Fritz Overstolz und Jakob Koerfer in Aachen. Die Strafkammer verurtheilte den G. zu 10 Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

* Hamburg, 29. Aug. Die Hamburger Börsenhalle meldet, der Gesundheitszustand an der ägyptischen Mittelmeerküste sei keineswegs beunruhigend; denn nach gestern und heute eingelroffenen Mitteilungen aus Alexandrien sei die Cholera im Abnehmen begriffen.

* Ueber eine eigenartige Szene auf der Lokalbahn Oberammergau-Murnau wird berichtet: Als vor einigen Tagen der Zug Nr. 6, der fahrplanmäßig um 2.5 Uhr nach Murnau abgehen soll, besetzt war und zur Abfahrt bereit stand, fehlte die Hauptperson, nämlich der Lokomotivführer. Nach halbstündigem Warten entschloß man sich, alle zur Verfügung stehenden Bahnbediensteten auszusenden, damit sie den Lokomotivführer suchten. Einige Personen hielten in allen Wirthshäusern Oberammergaus Nachschau, aber nirgends war der Maschinenlenker zu finden. Darüber waren weitere 20 Minuten vergangen. Die Insaffen des Zuges waren darüber sehr ungehalten und der diensthabende Bahnbeamte hatte keinen angenehmen Stand. Endlich erklärte sich ein Heizer bereit, den Zug zu fahren, und um 2¾ Uhr ging es weiter, natürlich nicht ohne ängstliche Auseinandersetzungen der Passagiere mit dem stellvertretenden Zugführer. Die gefährliche Strecke von Saulgrub bis Murnau wurde dem Heizer doch nicht zum Fahren anvertraut. Hier traf auf telegraphische Requisition ein Führer aus Murnau ein, der denn auch den Zug ohne Unfall dorthin brachte. Der fehlende Führer, ein noch junger Mensch, kehrte gegen Abend zurück und erzählte ganz gelassen, daß er den Vorgang von einer Anhöhe aus mit angesehen und sich über diesen seinen Streich sehr gefreut habe; er habe damit Rache nehmen wollen an einem Zugführer, der ihm auf dem Herweg Vorhalt gemacht hatte wegen zu raschen Fahrens. Hoffentlich wird dem „humoristischen" Lokomotivführer amtlicherseits bedeutet, daß Scherze im Eisenbahndienst nicht erlaubt sind.

* Die erloschenen Vulkane der Eifel. Oeffentliche Blätter brachten vor kurzem, so schreibt man, ein Gutachten des Konservators des naturhistorischen Museums in Brüssel, E. van den Broek, über die Zukunft der erloschenen Vulkane der Eifel. Der belgische Naturforscher weist darauf hin, daß die Eifel große Aehnlichkeit mit der vulkanischen Auvergne Mittelfrankreichs besitze nur seien die erloschenen Vulkane Frankreichs älter als diejenigen der Eifel. Würden die feurigen Gewalten im Herzen Frankreichs wieder erwachen, so dürften die Vulkane der Eifel ihnen sicherlich folgen, wenn nicht ihnen vorausgehen. In der Eifel sei die vulkanische Thätigkeit durchaus noch nicht völlig erloschen, wie die Ausströmmungen von Kohlensäure bewiesen. Diese Thatsachen seien beunruhigend für die Zukunft, denn sie bedeuten, solange sie andauerten, die Möglichkeit vulkanischer Ausbrüche, und die Krater befänden sich nur in einem lethargischen Zustande. Dieser Anschauung wird man in den meisten geologischen Kreisen schwerlich Beifall zollen. Die Kohlensäure-Ausströmmungen in der Eifel dauern schon mehrere Jahrtausende an und bis sie völlig aufhören, dürften gewiß noch weitere Jahrtausende vergehen. Sie sind die letzten Spuren ersterbender oder erstorbener vulkanischer Thätigkeit, keineswegs aber eines „lethargischen" Vulkanzustandes. Es ist durchaus unzulässig, die vulkanische Eifel oder Auvergne mit dem Mont Pelé zu vergleichen, denn letzterer ist ein thätiger Vulkan, jene Gegenden aber sind Gebiete erloschener vulkanischer Thätigkeit. Man darf, worauf neuerdings Alfons Stübel nachdrücklich hingewiesen hat, mit dem Begriff eines Vulkans nicht die Vorstellung der Unerschöpflichkeit des Herdes, der ihn speist, verbinden, d. h. man darf nicht glauben, daß, wo voreinst vulkanische Thätigkeit geherrscht hat, sie nothwendigerweise wieder auftreten werde. Es ist schwer, im Einzelfalle eine scharfe Grenze zwischen thätigen und erloschenen Vulkanen zu ziehen, aber wie ein Geologe nicht zögern würde, den Vesuv oder Aetna, wenn dieselben auch mehrere hundert Jahre geruht hätten, den thätigen Vulkanen beizuzählen, wird er keinen Augenblick zweifelhaft sei, daß die Vulkane der Auvergne und der Eifel in die Reihe der erloschenen gehören,

* Zu dem Ritt Brüssel—Ostende. Der „Daily Expreß" schildert die Ankunft der Offiziere in Ostende wie folgt: Als der erste Offizier sich dem Gewinnpfahl näherte, erkannte man, daß es Leutnant Madamet von den 13. Dragonern in Lure in Frankreich war. Sein Pferd war furchtbar mitgenommen und zeigte solche Spuren von Erschöpfung, daß man jeden Augenblick erwartete, das Thier todt niederstürzen zu sehen. Es ist ein prächtiges Vollblutpferd von 11 Jahren, mit Namen Gantelet. Wahrscheinlich wird es für die Zukunft nur noch wenig Werth haben, da es zu sehr abgehetzt war. Es folgten drei weitere französische Offiziere, deren Pferde in scheußlichem Zustande waren. Sie waren nicht nur völlig erschöpft, sondern man sah auch, daß die Reiter die Sporen erbarmungslos gebraucht hatten. Als fünfter kam der holländische Leutnant de Beaufort an, dem der Belgier Hauptmann Joostens auf dem Fuße folgte. Der Empfang des letzteren durch die Volksmenge war ein tumultuöser. Immer wieder wurde ihm zugejubelt. Sein Pferd zeigte keine übermäßige Ermattung, was vielleicht dem Umstande zuzuschreiben ist, daß es noch vor 3 Monaten als Londoner Hansompferd thätig war. Seine Trainierung im Strand und Regentstreet ist ihm gut zu statten gekommen, und es kam verhältnißmäßig frisch an. In kurzen Zwischenräumen trafen jetzt die Reiter ein. Die Pferde waren fast sämmtlich vollständig ausgepumpt. Die armen Geschöpfe waren gepeitscht und gespornt worden, als sie bereits keine Kraft mehr hatten. In vielen Fällen war das Benehmen der Reiter gegen ihre Pferde einfach scandalös. Die Thiere scheinen fürchterlich gelitten zu haben. Nicht weniger als sechs brachen aus Erschöpfung todt zusammen. Das Exlondoner Droschkenpferd hat seinem Herrn, dem Hauptmann Joosten, den Preis errungen, der für den ersten eintreffenden belgischen Offizier ausgesetzt war. Dieser Preis ist ein Vollblutpferd, sodaß das frühere Droschkenpferd einen vornehmen Stallgenossen erhält.

* Ein amerikanisches Zeitbild von besonderem Interesse bringen die „Münch.-Neuest.-Nachr." aus Newyork: Es ist eine hier vielfach beobachtete Thatsache, daß Millionäre ihre Landsitze, ihre Forstgehege, ihre Yachten, ihre Privat-Eisenbahn-Cars vermiethen. Ein Novum ist in dieser Beziehung in der letzten Zeit durch das Vermiethen von zahlreichen, elegant eingerichteten Privatwohnungen unserer reichen Leute geschaffen worden, wobei gewöhnlich Schleuderpreise gefordert werden. Es wurde dieser Tage bekannt, daß eine Wohnung eines unserer bekannten Millionäre, welche erst vor zwei Jahren mit dem Aufwande von etwa 100 000 Mk. eingerichtet worden war, für nur 10 000 Mk. das ganze Jahr vermiethet worden ist. Der vermiethende Millionär gab für diesen Schritt die Erklärung ab, daß die Dienstboten-Misère seine Frau krank gemacht habe, so daß sie sich entschlossen hatten, die Wohnung zu vermiethen und im Hotel zu leben. „Wir waren stets verlegen um Köchin, Dienstmädchen, Diener ꝛc. — wir zahlten die höchsten Preise und behandelten die Leute mit einer Rücksicht, die sie uns nie zu Theil werden ließen. Und dennoch gab es fortwährend Streitigkeiten und Skandal, so daß meine Frau krank wurde. Wir hatten im Laufe des letzten Jahres 65 verschiedene Dienstleute gehabt — ein einziger Diener blieb länger als 6 Monate, und der verschwand plötzlich, und mit ihm einige Kostbarkeiten. Wir haben die Wohnung vor der Hand vermiethet, und wenn ein Käufer kommt, der ein halbwegs annehmbares Angebot macht, kann er alles billig haben. Wir werden zeitlebens nur noch im Hotel leben", Ein Grundeigenthumsagent erzählte, er habe nicht weniger als 165 in den elegantesten Stadttheilen gelegene Wohnungen zu Spottpreisen zu vermiethen, alle Herrschaften gehörig, die zumeist der Dienstbotenfrage halber ausreißen, auf Reisen gehen oder das Hotel aufsuchen. Der erwähnte Mann hatte vor wenigen Tagen eine Prachtwohnung, deren Einrichtung über 250 000 M. gekostet hatte, auf 3 Jahre für 7500 M. jährlich vermiethet. Dabei muß man bedenken, daß das kostbare Möblement in einem oder höchstens zwei Jahren so gut wie abgebraucht ist! — Wir müssen hinzufügen, daß auch in Berlin, wenn auch nicht in so ausgedehntem Maße, sich ähnliche Verhältnisse zu zeigen beginnen.

* Extravagante Hühner. Eine sonderbare Beobachtung beschreibt ein Mitarbeiter der „Nature" aus dem Bereiche seines Hühnerhofes. Eines Tages war eine seiner Hennen, die in gutem Ruf wegen ihres eifrigen Eierlegens stand, spurlos verschwunden. Zehn Tage lang waren alle Versuche vergeblich, ihren Verbleib aufzuspüren. Endlich wurde sie auf einem Fichtenbaum entdeckt, wo sie in einer Höhe von 16 Fuß über dem Erdboden ihre Eier in das Nest eines Eichhörnchens gelegt hatte und nun unverdrossen über ihren Eiern brittete. Für die noch übrig bleibenden 11 Tage der Brutzeit kam die Henne täglich einmal herabgeflogen und flatterte dann von Zweig zu Zweig wieder zu ihrem hohen Sitze hinauf. Später kam sie nur noch jeden zweiten Tag zur Erde, soweit sie beobachtet wurde. Nachdem im Ganzen 22 Tage vergangen waren, wurden am Fuß des Baumstamms 6 lebende und 2 todte Küchlein gefunden. Leider hatte Niemand gesehen, wie sie heruntergekommen waren. Die Henne konnte aber nicht mehr dazu gebracht werden, eine gewöhnliche Behausung einzunehmen. Schließlich gelang es, sie auf etwas Stroh in einem alten Wagen unterzubringen, wo sie vor den Nordwinden durch die Fichtenpflanzung geschützt war, und wo viele Eichhörnchen ihre Nester gebaut hatten. Reizvoll war es anzusehen, wie die Henne, um vom Wagen auf die Erde zu gelangen, all ihre Jungen auf den Rücken nahm und dann herunterflog. Wahrscheinlich hatte sie ihre Küchlein in derselben Weise die 16 Fuß vom Baumzweig herunterbefördert, vielleicht aber nur eins oder zwei gleichzeitig.

* Aufmunterung. Richter: „Wie alt sind Sie, Fräulein? — Zeugin (schweigt). — Richter: „Nun, nun? Aber ich bitte Sie, Fräulein, es kann sich doch nur um eine zweistellige Zahl handeln!"

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

△ **Potsdam,** 29. Aug. Eine prächtige Beleuchtung des Schlosses und Parkes von Babelsberg, welche zu Ehren des Königs von Italien heute Abend veranstaltet wurde, bildete den Beschluß der Festlichkeiten des heutigen Tages. Weithin erglänzte das Schloß in bengalischer Beleuchtung; die große Fontäne sprühte in allen Farben. Auf der Havel entrollte sich ein prächtiges Bild; Dampfer und Boote, mit Lampions in den italienischen Farben bedeckt, belebten die weite Wasserfläche, die von Scheinwerfern fast taghell beleuchtet war. Auch die Villen der Havelufer erstrahlten in prachtvoller Beleuchtung. Den wirkungsvollen Abschluß bildete die Glienicker Brücke mit ihren zahlreichen weißen Lämpchen; rothe bengalische Flammen ließen die Bogen der Brücke malerisch hervortreten. Das eigenartige und fesselnde Bild hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt.

* **Calcutta,** 29. Aug. Reuters Bureau meldet aus Neapel: In Darjiling eingetroffene Personen berichten, infolge heftiger Regengüsse seien die Flüsse Hagmati und Vishnumati aus ihren Ufern getreten, was in einem Thale bei Katmandoo heftige Erdrutsche zur Folge gehabt habe. Die Städte Bhatgong und Patan hätten großen Schaden erlitten. Einige hundert Menschen seien umgekommen.

Literarisches.

Der St. Michaels-Kalender für 1903 enthält einen sehr reichhaltigen Heiligen- und Ablaßkalender, nebst kurzen Lebensdaten vieler Tagesheiligen des März; sieben volksthümliche Erzählungen von Ludolf, Hirschfeld, Nemo u. a., die für verschiedene Lebensalter und Stände fesselnde Unterhaltung und sittliche Anregung bieten; dazwischen in buntem Wechsel reich illustrierte belehrende Artikel: das Kunigundis-Jubiläum, ein Blick in den Vatikan, Merkwürdiges aus der Natur, Thurmhäuser, Automobile, Allerlei in Wort und Bild, Chinakrieg, Burenkrieg und eine knappe, sachliche Jahresrundschau. Die interessante Schilderungen aus den drei Heidenmissionen der Steyler Gesellschaft zeigen uns, daß der Kalender mit seinem Ertrage einem Missionswerke, also dem Werke der Seelenrettung, dient und auch deshalb guter Aufnahme besonders werth ist. Bei dem ungewöhnlich starken Umfang von 240 Spalten Lesetext mit farbigem Umschlag und drei Farbenbildern kostet er nur 50 Pfg. und ist zu beziehen von der Missionsdruckerei in Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.); im östlichen Deutschland bei der Missionsdruckerei Heiligkreuz bei Neisse (in Schl.); im Reg.-Bez. Trier, der Rheinpfalz und Elsaß-Lothringen bei der Missionsdruckerei zu St. Wendel (Rhld.).

Frühstück lesen, sondern üben. Jeder an seinem Theil! Die Hand aus der Tasche, um sofort zum Werk zu schreiten; wo sich Gelegenheit zur Verwirklichung der schönen Worte findet! — „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" — auch die Katholiken-Versammlungen.

Nächstens erzähle ich den Hausfrauen noch etwas von „Kochkunst und Vereinsleben".

Fruchtpreise zu Neuß vom 30. August.

Neuer Weizen	1. Qual.	15 60
	2. "	14 30
	3. "	— —
Neuer Roggen	1. Qual.	13 80
	2. "	12 50
	3. "	— —
Neuer Hafer	1. Qual.	13 50
	2. "	12 50

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	18 —
Flegeldrusch à "	20 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	54 25
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55 75
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
" in kleineren Parthien	95 —
Raps 1. Qual.	23 —
Raps 2.	22 —
Abeel 1. Qual.	21 —
Abeel 2.	— —
Kleie à 50 Kilo	4 90
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

‡ Krefeld, 29. Aug. Produktenmarkt. (Parität Krefeld.) Weizen, Landwaare, neuer, 1. Qual. 15,60, 2. —,—, ausländischer 1. Qual. 18,—, 2. 17,—; Roggen Landwaare 1. Qual. 14,—, 2. 13,60, ausländ. 1. Qual. 16,50, 2. 15,—; Hafer, Landwaare 1. Qualität 17,—, 2. Qualität 16,50, neuer 1. Qual. 13,80, 2. 12,50, ausländischer 1. Qual. 17,75, 2. 15,—; Futtergerste 1. Qual. 14,25, 2. 13,75; Mais, Mixed —,—, runder 13,50, Cinquant 14,—; Buchweizen, Landwaare —,—, ausländ. 18,50; Weizenmehl 000 21,50-22,50, Roggenmehl 00-00; Weizenkleie 1. Qual. 10,—, 2. 9,50. Vollmehl 1. Qual. —,—, 2. —,—. Leinmehl 1. Qualität 14,20, 2. —,—, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 14,50, 2. —,—, Palmkuchen 1. Qual. M. 12,20. Landwaare: Bei starkem Angebot und geringer Kauflust waren Preise aller Gattungen weichend. — Futtermittel fest; Baumwollsaatmehl wird von Amerika höher gehalten, Leinkuchen ruhig. — Auslandwaare: Stimmung matter.

Köln, 29. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu Mk. 5,20—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,50, Krummstroh 3,10 Mk. die 100 Kil.

Köln, 29. Aug. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,44—1,54, vom Bauch 1,18—1,32, Kalbfleisch 1,54—1,65, Hammelfleisch 1,20—1,55, Schweinefleisch 1,93—2,00, Speck, geräuchert 1,75—1,87, gesalzen 1,59—1,75, Schweineschmalz 1,57 bis 1,68 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—0,00, Enten 2,20 bis 3,20, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 0,00—0,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,90—1,50, Hühner, alte 1,20 bis 1,60, junge 1,80—2,20, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,00 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 2,00—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße Mk. 7,00 bis 7,60, rothe 7,20—7,60, Nieren- 7,80—8,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,10—0,12 das Kil.

Berlin, 29. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 156,—, Okt. 154,—, Dez. 153,75. Roggen Sept. 142,25, Okt. 138,50, Dez. 136,75. Hafer Sept. 138,—, Dez. 133,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 120,50, Dez. —,—. Weizenmehl 21,75—24,00, Roggenmehl 20,50—22,10, Sept. —,—, Dez. —,—.

Magdeburg, 29. Aug. Kornzucker 1. 88 % o. S. 7,00-7,20. Nachprodukt 75 % o. S. 5,30-5,55. Schwach. Krystallzucker 1. 27,57. Brodraffinade 1. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis 1. 27,07.

Bremen, 29. Aug. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. 53½, Doppeleimer 54. Stetig. Speck short clear —,—. Behauptet.

[] Hamburg, 28. Aug. Futtermittelmarkt. (Bericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) 4,20—4,40 ab Hamburg, 4,30—4,50 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,80 bis 4,30 ab Hamburg; Reiskleie 2,25—3,60 ab Hamburg; 2,30—2,75 ab Bremen; Getrocknete Getreideschlempe (40 bis 45 %) 5,30—5,70; Getrocknete Biertreber (24—30 %) 4,60—4,90; Erdnußeuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,25—6,65, (53—58 %) 6,50—7,30; Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (52—58 %) 6,10—6,60, (58—62 %) M. 6,45—7,20; Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 5,80 bis 6,75; Palmkernkuchen (22—25 %) 5,15—5,30; Rapskuchenmehl (40—45 % Fett u. Protein) 5,00—5,20; Mais, amerikan. mixed, verzollt 0,00—0,00; Weizenkleie 4,50 bis 4,80; Roggenkleie 4,60—5,00; Gerstekleie 5,15—5,75; Malzkeime 4,65—4,95, Maisölkuchen 0,00—0,00, Maisölkuchenmehl 0,00—0,00. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Die Nachfrage für Gerstekleie blieb auch in der letzten Berichtswoche bei steigenden Preisen sehr rege; die angebotenen Partien fanden raschen Absatz. Nachdem das Angebot von Reisfuttermehl seitens der hiesigen Reismühlen aufgehört hat, ist für diesen Artikel eine kleine Preisbesserung eingetreten. Tendenz: fester.

Oele und Spiritus.

Köln, 29. Aug. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 29. Aug. Rüböl Okt. 51,50, Dez. 50,10. Spiritus 70er 38,20.

London, 28. Aug. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 28. Aug. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 23 Nrn. 1551 Kilgr., vom 1. bis 28. Aug. 627 Nrn. 40375 Kil., zusammen 650 Nrn., 41926 Kil.

Bremen, 29. Aug. Baumwolle. Upland middl. 46¾. Ruhig.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 27. August. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkte: 49 Ochsen, 100 Kühe u. Rinder, 90 Bullen, 484 Kälber, 1182 Schweine. Eingeführtes holländischen Fleisch: 288 Viertel Großvieh, 62 Kälber 25 Schweine. Bericht der amtlichen Notirungscommission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes Mk. 74—00, b. junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 68—71, c. mäßig genährte jeden Alters 65—66; Kühe und Rinder: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes 67—68, b. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 64—66, c. mäßig genährte 60—62, d. gering genährte 56—57; Bullen: a. vollfleischige, jüngere, höchsten Schlachtwerthes 62—63, b. mäßig genährte 59—60, c. gering genährte 56—58; Kälber: a. feinste Mast- u. Saugkälber 78—80 (Doppellender 93-00), b. mittlere Mast- und Saugkälber 74—76, c. gering genährte Saugkälber 65—68. Schweine: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes (feinere Rassen) 68—69, b. weniger fleischige und Fettschweine 66—67, c. Sauen und Eber 64—65. Tendenz: mittelmäßig.

Köln, 28. Aug. Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 1731 Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 66, vorgezeichnete 67, b. Fleischige 63—64, c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 58—61, d. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Bei ruhigem Geschäft geräumt.

Köln, 29. Aug. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 830 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugkälber Mk. 82, Doppelender bis 90, b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber 75—77, c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 60—70. 535 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel mit Wolle Mk. 68, Sauglämmer bis —, b. Aeltere Masthammel 64—65, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Das anfangs lebhafte Kälber-Geschäft verflaute später stark, sodaß nur langsam geräumt wurde. In Schafen ziemlich flott geräumt.

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4	Petersburg	4½
Berlin	3	Lissabon	4	Christiania	4½
Lombard	4	London	3	Schweiz Plätze	3½
Brüssel	3	Madrid	5	Wien	3½
Italien. Plätze	5	Paris	3		

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Franz Brock
findet Dienstag-Morgen 9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet **Die Familie.**

Ein Haus mit Stallung, 3 bis 6 Morgen Garten- und Ackerland, in der Nähe von Büderich oder Neuß, zu pachten gesucht.
Wer, sagt die Expedition.

Zwei schöne Wohnungen, je drei Zimmer und eine Mansarde, in der 1. Etage, preiswerth per 1. Oktober zu vermiethen. Capitelstraße 18.

Abgeschlossene 1. u. 2. Etage, je 8 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. October zu vermiethen. Kapitelstr. 49.

Ladenlokal, mit oder ohne Wohnung, zu vermiethen.
Näheres Niederstraße 79.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, II. Et., in ruhigem Hause, an eine einzelne Dame oder an stille Familie zu vermiethen.
Zu erfragen in der Expedition.

Ein Arbeit gesucht.
Joseph Harf, Stellmacher.
Barrenstein.

Per sofort
3 Schreinergesellen
gesucht, für Treppen- u. Fensterarbeit, dauernde Beschäftigung.
Bauschreinerei **C. K. Birbaum,**
Hemmerden.

Platzarbeiter, der mit Pferden umzugehen weiß, für dauernd gesucht.
Max Stübben, Exprath bei Neuß.

Braves kath. Mädchen auf ein größeres Gut für alle Hausarbeit gesucht, selbem ist Gelegenheit geboten, sich im Haushalt und Molkerei auszubilden. **Rittergut Haus Broich,**
Anrath, Kreis Krefeld.

Suche per 1. October ein braves, zuverlässiges, älteres **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
Breitestr. 67.

Ein braves, zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen bei 2 Damen für Küche und Hausarbeit pro Oktober gesucht. Näheres Mittelstraße 22.

Ein properes Mädchen sucht Kunden im Waschen in und außer dem Hause. Näheres in der Expedition.

Dienstmädchen für kleine Haushaltung gesucht.
Die Expedition sagt wo.

Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Breitestraße 27.

Lumpensortiererinnen
sucht
Neußer Papier- und Pergament-Papierfabrik, A.-G.

Ein echter Foxterrier, sehr schönes Exemplar, zu verkaufen.
Franko Offerten unter **M. 300** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein fast neues Tilbury steht zu dem billigen Preise von 300 Mark auf dem Lande zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Ein fast neues **Schreinerwerkzeug** billig abzugeben.
Wo, sagt die Exp.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 143 des Landes-Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 wird hiermit zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit auf den Straßen im Bezirke der Stadt Neuß folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Das Befahren der zwischen Büchel und Münsterplatz gelegenen Josten's (Lehmanns)-gasse und des Hammthorwalles zwischen der Niederstraße und der Sackermann'schen Färberei mit Fuhrwerken aller Art ist verboten.

§ 2.

Folgende Straßen, Plätze und Gassen:
die Promenadenstraße, zwischen Zoll- und Neustraße,
„ Klostergasse,
„ Breitgasse,
„ Brandgasse,
„ Richensgasse,
„ Kallengasse,
„ Rottelsgasse,
„ Windmühlengasse,
der Münsterplatz und
„ Friedhof
sind für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Fuhrwerke, welche zur Personenbeförderung und zum Abholen oder Bringen von Gegenständen für die Anwohner der gesperrten Straßen dienen, bleiben von diesem Verbote ausgeschlossen, dürfen die Straßen aber nur in folgender Richtung befahren:

die Promenadenstraße in der Richtung auf die Zollstraße zu,
„ Klostergasse von der Promenadenstraße auf die Michaelstraße zu,
„ Breitgasse von der Sternstraße auf die Breitestraße zu,
„ Brandgasse von der Niederstraße auf den Hammthorwall zu,
„ Richensgasse vom Büchel auf dem Münsterplatz zu,
„ Kallen-, Rottels- und Windmühlengasse von der Oberstraße auf die Michaelstraße bezw. Mühlenstraße zu,
den Münsterplatz zwischen Büchel und Münsterstraße von der Richensgasse auf die Münsterstraße zu.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 4.

Gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündigung in Kraft; von gleichem Zeitpunkte ab treten die Polizei-Verordnungen vom 21. Januar 1859 betr. das Befahren der Jostens- (Lehmanns) und Richensgasse und vom 20. Februar 1878 betr. den Fuhrwerksverkehr in der früheren Uhlenbroich'schen Gasse außer Kraft.

Die Polizei-Verordnung vom 12. November 1877 betr. das Befahren der Spulgasse, welche lautet:

„Art. 1. In der Spulgasse vom Eingange im Glockhammer bis zur Einfahrt in das Broix'sche Etablissement darf mit keinem Fuhrwerke, dessen Achsschenkellänge mehr als 1,60 Meter beträgt resp. dessen Ladung breiter als 2 Meter ist, gefahren werden.

Art. 2. In besonderen Fällen, wo das Fahren mit solchen Fuhrwerken dringend nothwendig erscheint, ist jedesmal vorher eine schriftliche Erlaubniß der Ortspolizeibehörde einzuholen."

bleibt bestehen.

Neuß, den 5. August 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Lehrverträge,

den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, nach dem von der **Handwerkskammer zu Düsseldorf** entworfenen Muster hat abzugeben zu

5 Pfg. per Stück

die Geschäftsstelle der

Neuss-Grevenbroicher Zeitung,

Niederstrasse Nr. 46—48.

NB. Jeder Meister, welcher einen Lehrling hält, ist verpflichtet, drei solcher Exemplare auszufüllen.

Koch- und Heizöfen

aller Art, in prachtvollen, neuen Mustern, für jede Zimmergröße Passendes vorräthig, empfehlen billigst

Milh. Josten Söhne, Neuß.

Franko Versandt nach Auswärts. Aufstellen gratis.

Die Ausführung der **Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten für die Fundamente einer Lokomotiv-Drehscheibe** von 16,20 m Nutzlänge auf Bahnhof Neuß soll öffentlich vergeben werden.

Verschlossene mit der Aufschrift **„Erd-, Maurer- und Steinmetzarbeiten für die Fundamente einer Lokomotiv-Drehscheibe"** versehene Angebote sind bis zum **10. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht aus und werden gegen **porto- und bestellgeldfreie Einsendung** von 1,50 Mark (nicht in Briefmarken) von derselben abgegeben.

Neuß, den 28. August 1902.

Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Lohnende Vertretung.

Für **Stadt- und Landkreis Neuß,** ebenso für **Grevenbroich und Umgegend** werden bestempfohlene, möglichst

eingeführte Vertreter

gesucht gegen Fixum und Provision.

Baldgefl. Offerten an:

Hermann Bender,
Weingroßhandlung, Vallendar a. Rh.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Rheinland

in Neuss am Rhein.

Actienkapital 9 Millionen Mk.

Die im Jahre 1880 concessionirte Gesellschaft versichert **Immobilien u. Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- u. Explosionsschaden** zu **festen, billigen** Prämien, **ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten,** mit ausgiebigstem **Schutz für Hypothekargläubiger.** — Zu ebenso coulanten Bedingungen betreibt dieselbe **Spiegelglas-Versicherung** sowie die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtschaden.**

Näheres durch die Vertreter:

Kreis Neuß:

Josef Zaun, Drususstraße Neuß.
Winand Dieck, Weißenberg.
Heinrich Essen, Kaarst.
Jakob Fausten, Büttgen.
Ferdinand Busch, Gohr.
Jakob Richrath, Jons.
C. Bongartz, Grimlinghausen.
Christ. Knöchel, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Reiner Kivilip, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum b. Rosellen.
Anton Bloser, Niederkassel.
Pet. Quickert, Schornsteinfegermeister, Rievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lambert Nix, Uedesheim.
Johann Schneider, Heerdt.
Peter Heinrich Caspers, Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Hilarius Lichtschlag, Uhrmacher, Grevenbroich.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
Josef Steffens, Elsgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Peter Hamacher, Capellen.
Hubert Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Math. Lüpges, Wickrath.
Pet. Schnitzler, Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:

H. Bennen, Kleinenbroich.
Johann Orth, Schiefbahn.
Joseph Schuhmacher, Steinhausen bei Liedberg.

Kreis Bergheim:

Theodor Schiffer, Bergheim.
Hub. Rommerskirchen, Bedburg.
Jakob Fischer, Kerpen.
Jos. Zimmermann, Uhrmacher, Buir.
Josef Simons, Elsdorf.
Casp. Jerving, Thorr.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.
Joseph Lenzen, Oberembt.

Landkreis Köln:

Joh. Schmitz, Esch bei Longerich.
J. Moersch, Langel.
Math. Paar, Thenhoven.

Kreis Crefeld:

Peter Nischann, Osterath.
Joseph Adams, Willich.

Neuss, Bureau Erftstrasse (Hammthorwallstrasse II).

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.
Sonntags
von 9½—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Arbeiterinnen-Hospiz.
Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden
Kost und Logis
zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).

Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag **30 Pfg.,** pro Woche **4,50** M.

Der Vorstand.

Schöner Raygrassamen ist zu haben bei **Joh. Grips,**
Büttgen, Weilerhöfe.

Eine schöne, schwere Schuhmacher-Nähmaschine zu verkaufen.
Wittwe Jakob Wolf,
Büderich bei Neuß.

---

1 Regulirofen, 1 Mantelofen, fast neu, billig abzugeben.
Drususstraße 90.

Eine Seegras-Matratze
billig zu verkaufen. Crefelderstr. 52.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Am Kirmeßsonntag gold. VorsteckNadel mit Stein (Andenken) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mühlenstraße 20.

Pferdegurt in **Büderich-Brühl** verloren. Der Finder möge denselben abgeben bei
Peter Klein, Büderich-Brühl.

Kleiner weißer Hund (weibl. Fox), mit Name Phylax, dunkl. Kopf, langem Schwanz, vor 2 Wochen entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Vikarie in Gustorf (Kr. Grevenbr.).

---

1 schwarz und weiß gefleckter Karrenhund (männl.) zugelaufen.
Joh. Heubach, Nixhütte.

Wo bleibt der städt. Sprengwagen?
Viele Anwohner der Stadtstrecke der elektr. Kleinbahn.

Deutsche Nähmaschinen-Industrie

Hildebrandt & Co., G. m. b. H., Düsseldorf, Schadowstraße 67.

Warum werden noch amerikanische Nähmaschinen gekauft?

Nicht deshalb weil sie besser, leistungsfähiger oder dauerhafter sind, wie unsere deutsche Nähmaschinen — sondern weil man durch häufige Besuche der Agenten und grosse Reklame zum Kauf des ausländischen Fabrikates veranlasst wird und dabei **nicht bedenkt, dass jährlich viele Millionen dauernd dem Inland entzogen werden** und dadurch vielen Tausenden von Arbeitern Arbeit und Verdienst genommen wird.

Wir liefern ebenso gute Nächmaschinen ebenso billig.
Wir liefern gegen Casse und Ratenzahlungen.
Unsere Maschinen machen alle Arbeiten tadellos.
Unsere Maschinen stopfen Wäsche grossartig.
Unsere Maschinen machen alle Arten von Kunststickerei-Arbeiten, doch kann die Fähigkeit hierzu nicht mitverkauft, sondern sie muss erlernt werden; und wird von einer tüchtigen Kunststicklehrerin der Unterricht hierin unentgeltlich ertheilt.

Deshalb kauft keine amerikanischen Nähmaschinen mehr!

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:
vor 10 Uhr Morgens: 2 Mark,
von 10 Uhr ab: 1 Mark,
Mittwochs: 50 Pfg.
Vereine und Versammlungen Ermäßigung auf die Hälfte nach vorheriger Vereinbarung.

Dauerkarten vom 1. Aug. ab zum ermäßigten Preise von 10 Mark, für Kinder 6 Mark.

Billige Logis durch das amtliche Verkehrsbureau der Ausstellung, Hansahaus, ganz nahe am Hauptbahnhof, und auf der Ausstellung dicht am Ausstellungsbahnhof. Vermittelt sofort **gute u. billige** Unterkunft in Hotels und Privathäusern. Wohnungen **reichlich** vorhanden.

Concerte: Von Nachmittags 3 Uhr ab bis Abends 10½ Uhr durch zahlreiche Kapellen. Programme usw. aus dem Ausstellungs-Tageblatt zu ersehen.

Große Fontaine, Abends prachtvolles Farbenspiel. **Glänzende Beleuchtung** aller Gebäude und der Rheinbrücke.

Nächstes Grosses Feuerwerk
Freitag, 5. Sept.

Ziehung 15.—23. Oktober 1902.



Ausstellungs-Lotterie

Bare Geldgewinne.

1× 40 000 M. bar	=	40 000 M.
1× 30 000 „ „	=	30 000 „
1× 20 000 „ „	=	20 000 „
1× 15 000 „ „	=	15 000 „
3× 10 000 „ „	=	30 000 „
4× 5 000 „ „	=	20 000 „
10× 3 000 „ „	=	30 000 „
10× 2 000 „ „	=	20 000 „
15× 1 000 „ „	=	15 000 „
60× 500 „ „	=	30 000 „
150× 300 „ „	=	45 000 „
200× 100 „ „	=	20 000 „
500× 50 „ „	=	25 000 „
1000× 30 „ „	=	30 000 „
2000× 20 „ „	=	40 000 „
4000× 10 „ „	=	40 000 „
10 000× 5 „ „	=	50 000 „

17 956 Gewinne, zus. 500 000 M.

Nie dagewesen!

Lose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, **bei Mehrabnahme Rabatt,**

General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf

Deutschlands grösste und chancenreichste 1 Mark-Lotterie.

Nie dagewesen! Für 1 Mark 40 000 Mark baares Geld.

Kunstpalast, deutsch-nationale Kunstausstellung, kunsthistorische Ausstellung, geöffnet von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Kairo, Orientstraße u. nubisches Dorf, ist den ganzen Tag bis Abends 11 Uhr geöffnet. Daselbst Basar, Cafés mit Concerten, Theater 2c.

Ungarweine,

direkt bezogen, liefert zu den billigsten Preisen in Originalflaschen
Matthias Tillier, Colonialwaaren,
Neuß bei Düsseldorf,
Ecke Breite- und Canalstraße.

Gasglühlichtstrümpfe u. Cylinder
prima Qualität, empfiehlt
Albert Heyer, Neußerfurth.

Bohnenmühlen, Kappusschaben, Einmach-Büchsen und -Gläser, Wasch-, Mangel- u. Wringmaschinen, Obstpflücker, Raupenlampen, Rasenscheeren, Spaten, Rechen, Schaufeln, Hacken, Samenstreukasten 2c.,
empfehlen in **großer Auswahl** billigst
Wilh. Josten Söhne, Neuß.

Umzugshalber
grosser Räumungs-Ausverkauf.

Um möglichst schnell mit meinem **enormen Lager** zu räumen, gebe ich
sämmtliche Waaren
zu und **unter Einkaufspreis** ab.
Louise Elsenbruch,
Oberstr. 24, Wevelinghoven, Oberstr. 24,
Putz-, Tapisserie-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäft.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Franken,
Augenarzt,
M.-Gladbach, Königsplatz 39.

Mobilarverkauf zu Neußerweyhe.

Am Donnerstag den 4. Sept. 1902, Vormittags 9½ Uhr beginnend, lassen Herr **Paul Schnorrenberg** und **Kinder,** wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft in der Wohnung Neußerweyhe Nr. 208, das gesammte Inventar, als;

Bettstellen mit Matratzen u. Bettwerk, 3 geschliffene Oefen, 2 Tische, ½ Dtzd. Rohrstühle, diverse andere Stühle, 1 Küchen-, 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, Spiegel, Bilder, Porzellan, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe, ferner ein Dreirad, 1 Pflug, 1 Egge, eine schwertragende Arbeitskuh, sowie 1 Drehfaß und eine Parzelle Stielmuß in verschiedenen Nummern, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Beträge bis zu 3 Mark sind sofort beim Zuschlage zahlbar.

Die Kuh ist auch aus freier Hand zu kaufen.

Neuß. **Fr. Wenge.**

Kapitalien

gegen gute hypothekarische Sicherheit zu mäßigem Zinsfuße besorgt
Justizrath **Tils,** Notar, in Neuß, Erftstraße 80.

Heiraths-Gesuch!

Alleinstehender, vermög. Landwirth, kath., 36 Jahre, stattliche Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft einer häusl. hübschen, jungen Dame von 25 bis 30 Jahr., behufs spät. **Verheirathung** Ernstgem. Off., womöglich mit Photographie, sind unter **S. T. 100** an die Expedition dieser Zeitung zu richten. Einiges Vermögen erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Prima junge Feldhühner, Kapaunen, Hahnen, Enten und Hühner
empfiehlt
B. Barfuß,
Krämerstraße 11. Telephon 171.



Hast Du bei dieser schlechten Zeit
In deinem Magen Herzeleid,
So leg für Ihn zehn Pfennige an,
Zu einem **Wurm,** der hilft ihm dann.
Adresse **nur** für Rest. u. Verkaufsstellen:
Jos. Merges Sohn, Neuß.

Zwei Gymnasiasten finden in einem gut bürgerlichen, katholischen Hause gute Aufnahme.
Wo, sagt die Expedition.

Kirmes in Rommerskirchen.

Am Sonntag den 31. August findet **Nachmittags:**
Tanzmusik,
Abends:
BALL
statt. **Dienstags:**
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Wittwe Kaul.

Bei Gelegenheit der Kirmeß, Sonntag den 31. August und Dienstag den 2. September findet in meinem Saale von Nachmittags 4 Uhr ab
Tanz-Musik
statt, wozu ergebenst einladet
Frau Wwe. Paul Koch,
Vanikum.

Kirmeß zu Hülchrath.

Sonntag den 31. Aug. d. J. findet bei dem Unterzeichneten Nachmittags von 4—8 Uhr **Freiball** und von da ab
Entree-Ball
statt, wozu freundlichst einladet
M. Schönen.

Nach Neukirchen.



Dem Herrn
Joseph Berg
und seiner lieben **Braut** zu ihrer heutigen **Vermählung** die **herzlichsten Glück-** und **Segenswünsche.**

So unverwelklich, wie die Blätter
Am deutungsvollen Myrtenkranz,
Bei Sonnenschein und Sturmeswetter
Grün' Eure Lieb' im schönsten Glanz.
Gewidmet vom 2. Grenadierzug.



Nach Wehl.

Unserm lieben Sangesbruder
Joh. Gehlens
nebst seiner **Braut** die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche** zu ihrer morgigen
Vermählung.
Gewidmet vom M.-G.-V. „Liederkranz" Neukirchen.

Feinste Sorten italienischer
Trauben,
in Post-Kilo zum Versand, **Kistchen 2,50** und **3 Mark.**
B. Barfuß,
Krämerstraße 11. Telephon 171.

Metzgerlehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, sucht per sofort oder später
Franz Becker, Schweinemetzgerei,
Grevenbroich.

Metzgerlehrling sofort gesucht.
Oberstraße 109.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Morgen, Sonntag den 31. August, Nachmittags von 3½ Uhr ab:

Fortsetzung und Beendigung des
Schiessens auf Preisvögel
unter Concertirung der Lück'schen Kapelle.
Eintritt zum Schützenfestplatze frei!

Abends im großen Saale des Hôtel Pelzer:
Krönungs-Ball.
Die Huldigung 2c. beginnt um 9½ Uhr.
Einlaß in den Festsaal von 8 Uhr ab.
Entree für Auswärtige pro Person 1 Mark.
Einheimischen Nichtmitgliedern, sowie deren Damen ist der Zutritt nicht gestattet

Der freie Zutritt der Mitglieder kann nur gegen Vorzeigung der Festkarte, und der Damen nur gegen Abgabe der besondern Eintrittskarte stattfinden.

Wer nicht im Besitz dieser Karte ist, hat keinen Anspruch auf freien Zutritt, sondern muß — wie jede weitere Dame — ebenfalls eine Mark Entree zahlen.

Im Uebrigen gelten die bekannten Bestimmungen.

Das Comité.

Vorläufige Anzeige!
Hôtel „Zur Traube",
Grevenbroich.
Sonntag den 7. und Montag den 8. September:



Gastspiel
des Theater Variétée International.
Direction: **Gustav Booth,**
Eden-Theater Aachen.
Nur allererste Kräfte.
Täglich wechselndes Programm.
Hochachtungsvoll
Gustav Lersch.
Näheres durch Programm und Plakate.



Nach Neukirchen!

An den drei Kirmestagen, am 31. August und am 1. September, findet bei mir von 4 bis 8 Uhr
Frei-Ball,
später
BALL
statt. — **An dem letzten Tage, am 2. September,** von 4 Uhr an **Ball.**
Getränke nach Belieben.
Montag den 1. September:
Grosses humoristisches
Concert,
ausgeführt von der berühmten Gesellschaft **Otto Gohl** aus Krefeld.

Es kommt nur **bestes Exportbier aus der Brauerei Julius Koch** zur Verabreichung.

Bringe meine **gute Küche** in Erinnerung.

Heinr. Jordans.

Kirmeß zu Rosellen.

Am Sonntag den 31. August und Dienstag den 2. Sept. findet in meinem Saale von 4 Uhr an
Tanzmusik
und Montags
Ball
statt, wozu freundlichst einladet
Jos. Küppers.

Kirmeß zu Rosellen.

Am Sonntag den 31. August, Montag den 1. September findet im Lokale des Herrn **H. Wilms:**
BALL
statt. **Dienstag den 2. September, Nachmittags:**
Großes Reiterfest mit Volksbelustigungen
und **Abends:**
Fest-Ball.
Der Vorstand des Reitervereins.

Birnen und Aepfel
empfiehlt
Rittershaus, Erftstraße 20.

Achtung!
Kirmeß in Rosellerheide

Zur Feier der Kirmeß findet Sonntag den 31. Aug., Montag den 1. Sept. und Dienstag den 2. Sept. von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen
statt, wozu ergebenst einladet
H. Herter und die Junggesellen.

Lüttenglehner Kirmeß.

Sonntag den 31. August, Montag den 1. Sept. Nachmittags
Tanzmusik
Abends
Ball.
Es ladet ergebenst ein
Johann Kessel.

Kirmeß zu Sinsteden

Am Sonntag den 31. August, Montag den 1. und Dienstag den 2. August feiert der **Sinstedener Schützen-Verein** sein diesjähriges
Stiftungsfest
im schön dekorirten Saale des Herrn **Philipp Hambloch,** wozu Alle freundlichst eingeladen sind.

Städt. Tonhalle, Düsseldorf.
Im Garten oder Kaisersaal.

Samstag, den 30. August 1902:
Symphonie-Concert
des Städtischen Orchesters unter Leitung des Städt. Concertmeisters Herrn **Eugen Adorjan.**

Programm:
1. Concert-Ouverture C-moll. J. Tausch.
2. Variationen über ein eigenes Thema. R. Würst.
3. a) Romanze; b) Presto furiante, aus der Orchestersuite Op. 37 in D. A. Dvorák.
4. Scenes pittoresques, Suite für Orchester. J. Massenet.

Pause.

5. Dritte Symphonie (schott.) A-moll. F. Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang 7¾ Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfennig.
Zehnkarten á **4,50** M. u. **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Sonntag den 31. Aug. 1902, Nachmittags 4 Uhr:
Concert.
Eintritt:
50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Auf nach Büderich-Brühl.
Morgen, Sonntag den 31. Aug.
Großes Thaler-Kegeln
bei **Fritz Neuhausen.**

Hülchrather Kirmeß.

An den drei Kirmeßtagen Sonntag den 31. August, Montag den 1. Sept. und Dienstag den 2. September findet im Lokale des Unterzeichneten
BALL
statt. Bis 8 Uhr **Freiball.**
Dienstag-Nachmittag 3 Uhr:
großer Hahnenkampf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ludwig Kauertz
und die Kirmeßgesellschaft.

Krofrather Kirmeß

Kirmeß zu Röckrath.

Sonntag den 31. August, Montag den 1. und Dienstag den 2. September findet im großen **Riesenzelte** von 4 bis 8 Uhr:
Frei-Ball,
später:
Entrée-Ball
statt, wozu freundlichst einladet
die Gesellschaft.

Kirmeß zu Neukirchen.

An den drei Kirmeßtagen Sonntag den 31. Aug., Montag den 1. Sept. und Dienstag den 2. Sept. findet in meinem Locale Nachmittags von 4 bis 8 Uhr **Freiball** und später
BALL
statt. Montag u. Dienstag Morgens
Tanzvergnügen.
Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein
Th. Flock.

Elvekumer Kirmeß.

An den drei Kirmeßtagen findet hierselbst in dem schön decorirten Zelte von **Nachmittags 4 Uhr** ab:
Tanzmusik
statt, wozu freundlichst einladen
Joseph v. Jons
und die Junggesellen.

Münchrather Kirmeß.

Sonntag den 31. Aug., Montag den 1. Sept. und Dienstag den 2. Septbr. findet bei Herrn **Herm. Eisheuer**
Grosser Fest-Ball
statt. Sonntag u. Dienstag bis 8 Uhr
Frei-Ball.
Dienstag-Nachmittag:
großer Hahnenkampf
mit Volksbelustigung 2c.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Wirth und die Junggesellen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 340. (Zweites Blatt.) **Samstag, 30. August 1902.** (Rosa v. Lima, Felix.) **29. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Neuß, 29. August 1902.

Die Befürchtungen, die man an den Beschluß geknüpft hatte, die diesjährige 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim abzuhalten, haben sich glücklicherweise als hinfällig erwiesen. Der am vorigen Sonnabend eröffnete Katholikentag kann sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellen, ja er hat sie zum Theil noch übertroffen. Eine imposante Einleitung erhielt die Versammlung durch den am Sonnabend veranstalteten Festzug, an dem über 20 000 Arbeiter aus Baden, der Pfalz, Hessen, Württemberg, dem Elsaß und der Saargegend theilnahmen und damit bekundeten, daß, wie der Abg. Domdekan Dr. Schädler zutreffend hervorhob, noch lange nicht alle Arbeiter der rothen Fahne folgen. Nicht minder erbrachten die nachfolgenden, großen, geschlossenen sowohl wie öffentlichen Versammlungen, in denen alle die Katholiken Deutschlands betreffenden Fragen mit Eifer und heiliger Begeisterung erörtert wurden, den Beweis, daß das deutsche katholische Volk durchdrungen ist von den hohen Aufgaben, die ihm gestellt sind und treu festhält an seinem Glauben und der Liebe zu seiner Kirche. Möge das heilige Werk von reichem Erfolge gekrönt werden!

Die Bedeutsamkeit des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold macht es begreiflich, daß die Erregung, die er hervorgerufen, sich noch nicht gelegt hat und die Erörterung darüber, wie es besonders den liberalen Centrumsgegnern erwünscht wäre, noch nicht verstummt ist. Die Besprechung des Swinemünder Telegramms im Reichstage sowohl wie im bayerischen Parlament wird sicher auch nicht ausbleiben, wiewohl es fraglich erscheint, ob man dort volle Klarheit über den Hergang bei der Veröffentlichung erhalten wird. Trotz des offiziösen Dementis aus München, daß der Reichskanzler sich vergebens bemüht habe, die Veröffentlichung zu verhindern, und darauf die Zustimmung des Prinzregenten zu erlangen, bleibt die Thatsache bestehen, daß die Veröffentlichung in München arg verstimmt hat. Daß der Kaiser nicht beabsichtigt hat, sich in die innerpolitischen Verhältnisse Bayerns einzumischen, steht außer Zweifel; aber die Veröffentlichung selbst hat der Sache den privaten Charakter genommen und ihr eine große politische Tragweite gegeben. Wenn auch die Angelegenheit für das Centrum nichts weniger als ein schwerer Schlag war, können wir doch den Reichskanzler der Verantwortlichkeit für das Telegramm und seine Veröffentlichung nicht entheben und müssen nachdrücklich den Wunsch aussprechen, daß die Verantwortlichkeit der Rathgeber der Krone kein leeres Wort bleibe.

Der Fehlbetrag von 48,9 Millionen Mark in der Reichskasse für das Rechnungsjahr 1901 hat wieder einmal den Ruf nach der „Reichsfinanzreform" laut werden lassen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß diese sich ohne eine Zolltarifreform bewerkstelligen lassen wird. Soll diese aber zustande kommen, so ist es nöthig, daß die Regierung sich mit dem Reichstage über die Zollvorlage verständigt. So lange sie sich aber ablehnend verhält, ist auf eine glückliche Lösung beider Fragen kaum zu hoffen.

Im Reichstagswahlkreise Kulmbach-Forchheim ist in der Stichwahl der Centrumskandidat Zöllner mit 8498 Stimmen dem nationalliberalen Kandidaten Faber, der 9400 Stimmen erhielt, unterlegen, trotzdem in der Hauptwahl die vereinigten Liberalen und Freisinnigen gegen 1898 nicht weniger als 5327 Stimmen verloren hatten. Seinen Sieg verdankt der Nationalliberale dem Bunde der Landwirthe, der angeblich sich nie von konfessionellen Beweggründen leiten läßt, hier aber aus Haß gegen die Katholiken einen vom Freisinne unterstützten Kandidaten die Stange hielt.

Der „Fall Löhning", der noch lange nicht abgethan ist, zeitigt immer neue Ueberraschungen. Jetzt hat Herr Löhning die Behauptung der „Finanzverwaltung", daß für seine Pensionierung seine Haltung in der Polenfrage entscheidend gewesen sei, einfach für unwahr erklärt, ein in der Geschichte des preußischen Beamtenthums wohl einzig dastehender Fall. Ob der Finanzminister nun noch mit seiner Rechtfertigung bis zum Wiederzusammentritt des Landtags warten wird? Hakatistische Blätter versichern, es gebe in der Provinz Posen noch eine ganze Menge solcher „Löhninge", sogar in leitenden Stellen, und verlangen ihre „Abhalfterung". Was sagt Graf Bülow dazu?

Eine Demonstration zu Gunsten des Zweikampfes veranstalteten die Offiziere in Gumbinnen, indem sie dem Oberleutnant Hildebrand, der seinen Kameraden Blaskowitz im Duell erschossen hatte und nach Verbüßung von sieben Monaten Festungshaft begnadigt worden war, eine allgemein Aergerniß erregende, solenne Abschiedsfeier veranstalteten. Eine strenge militärische Untersuchung soll eingeleitet sein.

Die Ausgleichsverhandlungen der beiden Ministerpräsidenten in Oesterreich-Ungarn haben noch immer zu keinem Ergebniß geführt.

In Frankreich ist die Schließung der Kongreganistenschulen durchgeführt. 798 Schulen mit 180 000 Kindern wurden geschlossen. Das war zwar nicht ganz leicht geworden, aber es ist gelungen. Aber das dicke Ende kommt jetzt nach. Wo sind die Schulhäuser, wo die Lehrkräfte zur Unterbringung und weiteren Unterweisung der Schulkinder? Die Verlegenheiten des Ministeriums Combes werden wohl sobald noch nicht aufhören.

In England scheint die Bevölkerung, nachdem die Krönungsstimmung verflogen ist, der Regierung zeigen zu wollen, wie sie über den Burenkrieg und seine Urheber denkt, zunächst bei den Wahlen. U. a. hat der zum dritten Lord des Schatzes ernannte H. W. Forster bei einer Neuwahl gegen das Jahr 1900, wo er mit 4812 Stimmen siegte, 3921 Stimmen weniger erhalten.

Deutschland.

Berlin, 29. August.

* **Samoa** als „das deutsche Südseeparadies" wird im „Tag" von A. F. Pfeil verspottet. Er weist darauf hin, daß kürzlich im „Kolonialverein" ein eben aus Samoa heimgekehrter Reisender der Kolonie jeden nennenswerthen wirthschaftlichen Werth abgesprochen und sie als eine Art Merkwürdigkeit oder Rarität bezeichnet hat, die man nur unter kulturhistorischen oder wirthschaftlichen Gesichtspunkten betrachten oder behandeln müsse. „Er hat alle Plantagenanlagen und dergleichen im großen Stil für aussichtslos erklärt und deshalb sich auch wohl gehütet, neue nicht unbedingt nöthige Aufwendungen für diesen Fleck Erde mit seinen 20 000 Bewohnern zu verlangen." Diese Auffassung stimmt, wie Pfeil schreibt, mit der aller ernst zu nehmenden Kenner der Samoa-Inseln überein. Auf Grund früherer Erfahrungen erklärt er die Einrichtung neuer Samoalinien für zwecklos. Alle Versuche mit Cacao u. dgl. seien in Samoa an der Höhe der Produktionskosten gescheitert. Früher sind wenigstens noch Bananen aus Samaa nach Australien ausgeführt worden. Selbst die Bananen kommen jetzt nicht mehr in Betracht, da Australien seinen Bedarf daran bequemer und billiger in den Fidschi-Inseln deckt. Unter diesen Umständen, so schreibt Pfeil im „Tag", „denkt kein deutscher Rheder an Herstellung einer neuen Samoa-Linie, es sei denn, daß das Reich ihre gesammten Kosten übernähme. Daß aber Deutschland ein solches zweckloses Opfer bringen sollte, ist doch kaum anzunehmen — da hat es doch näherliegende Gebiete für seine Wohlthätigkeit."

Südafrika.

* **Eine Erklärung der Generale Botha, Dewet und Delarey.** Die Correspondenz Nederland ist ermächtigt zur Verbreitung folgender Erklärung:

Die Generale Botha, Dewet und Delarey wünschen festzustellen, daß ihnen in englischen Blättern wiederholt angeblich von Correspondenten im Haag, Brüssel und anderswo auf dem Festlande herstammende Berichte aufgefallen sind, die den Zweck haben, das gegenseitige gute Einvernehmen und die Einigkeit zwischen den Generalen und dem Präsidenten Krüger, der Sondergesandtschaft oder Dr. Leyds durch völlig unbegründete Mittheilungen über Meinungsverschiedenheiten, die in ihren verschiedentlichen Conferenzen zu Tage getreten seien, zu stören und als gestört hinzustellen. Die Generale wünschen demgegenüber nachdrücklichst zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß zwischen ihnen und den genannten Persönlichkeiten vollkommenste Harmonie herrscht und stets geherrscht hat. Jede gegentheilige Behauptung oder Unterstellung ist von Grund aus wahrheitswidrig und hat nur böswillige oder schlecht unterrichtete und leichtgläubige Leute zu Urhebern.

* **Die Bewaffnung der Kaffern,** das letzte von den Engländern zur Unterdrückung der Buren angewandte Gewaltmittel, beginnt sich jetzt bitter zu rächen. Schon früher wurde berichtet, daß die Kaffern sich weigerten, die ihnen von England übergebenen Waffen abzuliefern. Jetzt scheint es unter den Eingeborenen zu offenem Aufruhr gekommen zu sein. Aus Johannesburg berichtet nämlich das „Reutersche Bureau" vom Montag, daß nach der Meldung eines in Johannesburg erscheinenden Blattes sich eine starke Streitmacht, bestehend aus Infanterie, Kavallerie, berittener Infanterie und Artillerie, von Krügersdorp nach Rustenburg und von dort nach der westlichen Grenze begeben hat. Die Expedition soll Unruhen unter den Eingeborenen verhindern. In amtlichen Kreisen wird zugegeben, daß Truppen in jener Richtung abgegangen seien; dies sei aber nur geschehen, um nach Indien beorderte Truppen zu ersetzen.

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

19) Nachdruck verboten.

„Immer, immer noch der Alte!" sagte Erdmuthe niedergeschlagen. „O Du eiserner Trotzkopf, Du! Nur im Festhalten am Althergebrachten besteht Deine Pietät? Ja, sagst Du Dir denn nicht, daß es noch viel pietätvoller wäre, das Werk Deines Vaters auszugestalten, ihm eine Zukunft zu sichern? Noch sind wir beide die Herren des Passes, und wie's auch kommen mag, so lange wir beide am Ruder sind, werden wir allen feindlichen Stürmen trotzen können — hoffentlich stets den gleichen Kurs nehmend. Aber nach unserem Tode, Martin, wer wird den Intentionen Deines Vaters dann noch Rechnung tragen? Im Gegentheil, tausendmal pietätvoller wär's am Werke Deines Vaters gehandelt, wenn Du noch bei Lebzeiten für ein festes Fundament sorgtest."

Martin lachte grimmig auf. „Du hast ihn nie in seinem Zorn gesehen und gehört, Erdmuthe. Heute will ich Dir's aber sagen: der Zorn über das Spekuliren, das großartige Obenhinauswollen Deines Vaters hat ihm Jahre seines Lebens gekostet. Wenn er jetzt hier oben auf dem Paß stünde und sähe, was man aus seinem friedlichen Weltwinkel gemacht hat — ah, nicht auszudenken ist's!"

Die Base nickte mitleidig überlegen mit dem Kopf. „Und gerade so kleinlich willst Du auch sein?"

Trotzig bejahte er. „Auf diesem Fleck bin ich vom Schicksal gesetzt worden — und ich werde meine Position vertheidigen bis zum letzten Athemzug."

„Also soll der Kampf, der schon einmal zwei so hochachtbare Menschen — unsere Väter — unglücklich gemacht hat, zwischen uns fortbestehen, bis auch wir aufgerieben sind — wie unsere Väter?"

„Wenn Du nicht nachgibst —"

„Nachgibst? Was heißt das? Soll ich den Bau da drüben niederreißen lassen, wie? In Brand stecken? Hab' ich ein Recht dazu, mit dem Vermögen meiner Geschwister zu schalten und zu walten, wie's einer eigensinnigen Laune von Dir gefällt?"

Nach einem unruhigen Gang durch's Zimmer fragte er mit verhaltenem Groll: „Und es soll also noch immer großartiger werden da droben? Auch die Geschichte mit dem elektrischen Licht wird blutiger Ernst?"

„Gewiß, Martin."

„Ja, mache nur so eine schreckliche Hotelkaserne aus dem Kasten. Recht viel Engländer und — unangenehme Berliner — Du weißt. Na, mir soll's recht sein; bei mir geht's im alten Stiefel weiter."

„Aber wenigstens in dem einen Punkt können wir gemeinsam handeln, lieber Martin, gerade in der Beleuchtungsfrage. Es kann Dir doch selbst nicht angenehm sein, wenn Dein Haus bei Nacht immer im Schatten daliegt, während drüben alles in Licht gebadet ist, he?"

Er zuckte die Achsel. „Pah, wieso denn?" — Nachts kommen ja keine Leute herauf, und wer mich sucht, wird mich schon finden. Ich bleibe beim Petroleum, das ist billiger."

Sie wurde immer nervöser durch den Starrsinn. „Da irrst Du, mein Junge. Auf die Dauer ist die elektrische Kraft billiger. Nur die Einrichtungskosten sind groß."

„Bei Dir scheint ja das Kapital keine Rolle zu spielen."

„Doch, Martin. Und eben deshalb fänd ich's hübsch, wenn Du mich unterstütztest."

Ganz verdutzt blickte er auf. „Was — darum handelt sich's? Um Geld?"

„Auch darum, Martin. Du siehst, wie groß mein Vertrauen zu Dir ist, da ich zuerst zu Dir komme, bevor ich einen anderen einweihe."

„Na, da muß ich aber doch sagen: Geldgeschäfte mache ich erst recht nicht mit Dir!"

Sie lächelte. „Ich bin ja auch nicht etwa gekommen, um gleich einen Abschluß mit Dir zustande zu bringen. Aber Herrn Larsen wollte ich Dir nachher schicken, meinen Ingenieur."

„Was, den Norweger?"

„Du kennst ihn?"

„Nein; aber ich will ihn auch gar nicht erst kennen lernen."

„Und warum nicht?"

„Weil ich ihn nicht leiden kann."

„Ich denke, Du kennst ihn noch gar nicht?"

„Es genügt mir, daß er die Geschichte mit dem elektrischen Licht aufgebracht hat."

Erdmuthe schüttelte den Kopf. „Nun bist Du der kleindenkende Jochmensch, Martin. Und das thut mir herzlich leid."

Er sah sie fast kriegerisch an. „Oh, ich weiß ja, wie Ihr zwei über die Welt urtheilt, Ihr zwei, Du und der Norweger. Margitta hat mir's wieder erzählt. Alle, die so recht arrogant und rücksichtslos zu handeln gewöhnt sind, die nennt Ihr „Uebermenschen". Und wir andern, wir sind die Herdennaturen. Bloß weil wir nicht so verrückt sind, sondern so handeln, wie andere vernünftige Menschen auch."

Als am Nachmittag Margitta herüberkam, die von den neuen Streitigkeiten durch Erdmuthe gehört hatte, und ganz außer sich darüber war, hieß es: Herr Stiegl sei nach Bozen gefahren und in drei Tagen soll der Gasthof für die Saison geschlossen werden.

Es war den beiden Schwestern auch thatsächlich nicht mehr möglich, des Vetters habhaft zu werden. Sogar Tante Adelina, die sich bereit fand, einen Vermittelungsversuch zu unternehmen, bekam den Stieglhofbesitzer nicht zu Gesicht.

Erdmuthe blieb nichts anderes übrig, als an den Vetter zu schreiben. Sie fand so liebe, bewegliche, warme Worte, daß Martin hätte gerührt sein müssen — wenn nicht eben ein schändliches Mißtrauen ihn erfüllt hätte.

Der Stieglhof war geschlossen, ohne daß Martin etwas von sich sehen oder hören ließ. Gegen die Winterstürme verbarrikadirt, lagen die Fensterreihen schweigend da. Das Gesinde war abgezogen. Nur der alte Sepp, der im Sommer Kuhhirt war und im Winter den Ehrenposten eines Inspektors, Feuerwächters, Gensdarmeriesubstituten und Schneeschippers versah, bewegte sich noch von Stieglschen Leuten auf dem Passe. Daß es für die Südseite des Manzorapasses nun dauernd Winter geworden war, bewies sein dicker, jubiläumsreifer Schafswollpelz, der, es mochte zeitweise noch so linde Temperatur sein, von ihm bis zum Tage der Eröffnung des Stieglhofs getragen wurde.

Jeden Morgen, wenn Erdmuthe von ihrem Schlafzimmer aus den Balkon betrat, sah sie den Alten wichtig um das vis-a-vis herumstelzen. Er that das alle Jahre in den ersten acht Tagen seiner Alleinherrschaft mit wahrer Begeisterung. Späterhin faßte er sein Ehrenamt weniger leidenschaftlich auf.

Ueber seinen Herrn und dessen gegenwärtigen Aufenthalt wußte er dem jungen „gnä' Fräulein von drüben" nichts zu sagen.

Endlich empfing Erdmuthe die lang erwartete Antwort vom Vetter. Das Schreiben trug den Poststempel Venezia. Es enthielt nur wenige Zeilen.

Was die elektrische Beleuchtung betraf, so hatten sich seine Ansichten in keiner Weise geändert. Der grämliche bittere Ton in seinem Brief verrieth ihr auch deutlich genug, daß all ihre Bemühungen, jetzt noch auf seinen Trotzkopf einzuwirken, vergeblich sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* Poesie und Prosa. „Erinnerst Du Dich noch, Karl, wie ich Dich auf dieser Bank getroffen habe und Du an Deinen Knöpfen abgezählt hast, ob ich Dich liebe oder nicht? An so 'was denkst Du heute nimmer!" — „Dazu fehlen mir jetzt auch die Knöpfe am Rock!"

Die Klärung der Abwässer.

Ueber die wichtige Frage der Reinigung unserer Flüsse von den Abwässern hielt dieser Tage in Barmen, wo man wegen der geplanten großen Kläranlage der Wupper in Buchenhofen dem Gegenstande gegenwärtig ein großes Interesse entgegenbringt, Prof. Dr. C. Weigelt aus Berlin einen Vortrag in dem dortigen Verein für Technik und Industrie. Wir entnehmen seinen Ausführungen nach dem „Elberf. Gen.-Anz." folgendes: Bezeichnend ist, daß sich die Wissenschaft erst seit etwa 25 Jahren mit der Frage beschäftigt. Noch zu Anfang der 70er Jahre fand die Frage gar keine Beachtung. Jetzt verlangt die Behörde die Reinigung der Abwässer soweit, daß letztere klar, ungefärbt, geruchlos und geschmacklos sind, daß sie ferner kein Gift für Pflanzen, Fische, Fischnahrung und Menschen enthalten. Der Regierung genügte bis vor kurzem die mechanische Klärung. Das Wasser wird in Bassins gesammelt und bleibt dort stehen, bis die fremden Beimengungen sich gesenkt haben. Die klare obere Schicht kann dann abgelassen werden. Aber mit dem Verfahren wird im allgemeinen nicht genug erreicht, man schritt daher zur Filterung. Ein wirklich brauchbares Filter gibt es noch nicht, da die jetzt im Gebrauch befindlichen sich immer verstopfen. Klare Abwässer ergab darauf die chemische Reinigung. Aber man trieb den Teufel mit Belzebub aus, erreichte ein wenig gefärbtes Wasser, das jedoch soviel Aetzkalk enthielt, daß alle Lebewesen des Baches oder Flusses sterben mußten. Der Redner erwähnte einen Fall, bei dem die Fabrikwässer ein Drittel des öffentlichen Wassers ausmachten. Täglich wurden 28 Centner Aetzkalk verbraucht, die Kläranlage kostete 47 000 Mark, für die Reinigung wurden jährlich 16 000 Mark aufgewandt. Der Erfolg war, daß 200 Meter abwärts nach Einlieferung der geklärten Abwässer in den Bach 448 Milligramm Aetzkalk im Liter Bachwasser enthalten waren, und weiter 200 Meter abwärts, nachdem ein anderer Bach hinzugekommen, noch 200 Milligramm. Bei dem Vorhandensein solcher Menge Aetzkalk kann kein Fisch bestehen. Es wäre wunderbar, wenn in unserem Zeitalter eine elektrische Klärung noch nicht versucht worden wäre. In England und Amerika wurden elektrische Klärverfahren eingeführt, und man hatte den Erfolg, daß die noch vorhandenen Fische erst recht starben. Denn nun enthielt das Wasser Chlor. Obendrein ist das Verfahren so theuer, daß es pro Kopf der Bevölkerung 1 Mk. jährlich ausmacht.

Als das hoffnungsvollste Verfahren, als das Verfahren der Zukunft, bezeichnete der Redner das biologische, das A. Müller zum ersten Male anwandte. Das Abwasser wird mit organischen Stoffen verunreinigt, wird in Fäulnißproceß versetzt, indem Bakterien entstehen. Die Beimengungen des Wassers verwandeln sich dadurch in Gase oder unschädliche Salze. Aber das Verfahren bedarf noch sehr der Vervollkommnung, da es heute noch sehr häufig versagt, ohne daß wir im Stande sind, den Grund anzugeben. Vielleicht muß noch das richtige Bakterium gesucht und gefunden werden. Die Schwemm-Reinigung leitet Abwässer ohne weiteres in den nächsten Fluß, ohne sich darum zu kümmern, was daraus wird. Dem Einfluß Pettenkofers ist es zuzuschreiben, daß München derartig vorgeht; jetzt nach dem Tode des Hygienikers setzt eine rege Agitation ein, eine Aenderung herbeizuführen. Berlin benutzt zur Klärung der Abwässer Rieselfelder. Hier wird der Ackerkrume der Reinigungsproceß überlassen. Weil jedoch im Winter von Vegetation nicht die Rede sein kann, versagt die Rieselung zum Theil in der Winterzeit.

Das sind die Mittel, die wir zur Reinigung der Abwässer haben. Sie genügen alle nicht, uns ein brauchbares natürliches Wasser zu liefern. Um letzteres zurückzuerhalten, hat uns die Natur nun aber mit einer wundersamen Vorrichtung ausgestattet: der Selbstreinigung des Wassers. Sie wirkt zunächst klärend. Wollte zum Beispiel Wien die Staubmengen, die in seinen Abwässern enthalten sind, mit der Achse befördern, so würde es täglich 30 Sonderzüge aus je 50 Wagen bedürfen. Die Selbstreinigung des Wassers ist so stark, daß in Preßburg keine Verunreinigung des Donauwassers mehr festgestellt werden kann. Ueber dieses Bindungsvermögen des Wassers sind eingehende Untersuchungen angestellt worden, die folgendes ergeben haben. Ein Liter Rheinwasser verträgt den Zusatz von 80 Milligramm Schwefelsäure, bis wir überhaupt eine Reaktion erhalten. Schüttet man zum Beispiel in Köln die gesammte Tagesproduktion der 73 deutschen Schwefelsäurefabriken innerhalb 24 Stunden in den Rhein, so erweist sich das Bindungsvermögen des Wassers so groß, daß keine Spur der Säure im Wasser festzustellen ist. So groß ist die chemische Selbstreinigung der Flüsse, daß die Menge der Schwefelsäure verdreifacht werden könnte. Hierzu kommt biologische Selbstreinigung, bei der nicht nur Bakterien thätig sind. Eine Berechnung ergab, daß zum Beispiel im Plöner See an einem Tage 15 000 Centner frischen Plantons vorhanden waren, also pflanzliche und thierische Lebewesen, die Hunger hatten und gefressen haben, was sie kriegen konnten. Durch das Zusammenwirken des Mechanischen, Chemischen und Biologischen kommt die wunderbare Selbstreinigung zu Stande. Sie kann sehr viel; aber alles zu thun, ist ihr nicht möglich. Zu viel darf man der Selbstreinigung nicht zumuthen, besonders wenn das Wasser nicht schnell fließt. Welches künstliche Verfahren hier und da nachhelfen kann, muß in jeden einzelnen Falle besonders untersucht werden. Meistens heißt es: probiren geht über studiren.

Landwirthschaftliches.

L.K.R. **Warnung vor der Monilia der Obstbäume.**

Es hat sich in diesem Sommer stellenweise bei den Frühkirschen eine weitgehende Fäulniß der Früchte auf den Bäumen gezeigt. Da die Fäulniß schon beginnt, bevor die Kirschen pflückreif geworden, werden dieselben von den Züchtern auf den Bäumen belassen, wo sie allmählich mit den dazwischen stehenden Blättern zu dicken, grauen Klumpen verkleben. Der graue, sich zu kleinen Polstern ausbildende Ueberzug wird durch den bekannten Fruchtschimmel Monilia fructigena gebildet, der durch das nasse Frühjahr eine ungewöhnliche Begünstigung erfahren hat.

Wir fürchten zwar keineswegs ein Absterben der Bäume, wie dies bei ähnlicher Gelegenheit vor einigen Jahren befürchtet worden ist, aber wir müssen auf die Möglichkeit hinweisen, daß der Pilz, wenn das Wetter unbeständig bleibt, auf die Pflaumen übergehen wird. Es werden zuerst die Eierpflaumen ergriffen werden; dann kommen andere weichfleischige Sorten und Reineclauden an die Reihe, bis auch unsere Hauspflaume schließlich befallen wird. Mirabellen haben am wenigstens zu fürchten.

In Rücksicht auf diese Möglichkeit eines Monilia-Befalls, der sich auch auf Aepfel und Birnen auszudehnen vermag, rathen wir zur baldigen Bespritzung der fruchttragenden Bäume mit einer 1—2%igen Bördeauxmischung (Kupfervitriolkalkmischung). In der Voraussetzung, daß die Herstellung der Mischung allenthalben bekannt ist (siehe das von der D. L.-G. herausgegebene Büchlein: „Pflanzenschutz" II. Aufl. S. 68), machen wir nur auf die Merkmale aufmerksam, welche eine richtig hergestellte Mischung haben muß.

Läßt man die Mischung stehen, so muß sich ein molkiger, blauer Niederschlag bilden, und die darüberstehende Flüssigkeit muß vollkommen klar (nicht bläulich oder grünlich) sein. Auch dürfen einige Tropfen einer Lösung von gelbem Blutlaugensalz, in die Lösung gegossen, keinen braunen Niederschlag erzeugen. Sollte dies der Fall sein, muß noch etwas Kalk hinzugefügt werden.

Die Nester aus fauligen Früchten und verklebten Blättern müssen von den Bäumen entfernt und verbrannt werden.

Vermischtes.

* Große Trockenheit in Italien. Wie man aus Rom schreibt, macht sich in Folge des seit Monaten ausgebliebenen Regens die allgemeine Trockenheit in einzelnen Theilen Italiens in sehr unangenehmer Weise bemerkbar. Besonders leidet in dieser Beziehung der Süden, in furchtbarer Weise aber Apulien. In Bari sind sämmtliche öffentliche Brunnen ausgetrocknet; der große Vorrath an Mineralwassern ist längst erschöpft. Die Stadtverwaltung läßt schon seit mehreren Tagen aus den umliegenden Bergen Wasser kommen, welches an die Armen der Stadt vertheilt und an die Wohlhabenden für theures Geld verkauft wird! Der Preis eines Liters Trinkwasser schwankt zwischen 10—20 Centesimi, erreicht also fast den Preis des Landweins. Frauen und Kinder aus dem Volke halten die öffentlichen Wasservertheilungsstellen besetzt und warten stundenlang, um einige Gläser Wasser zu erhalten. Und dabei plant die Regierung bereits seit vollen 30 Jahren den Bau der riesigen apulischen Wasserleitung, während die dortige Bevölkerung buchstäblich dem Verdursten nahe ist, ganz abgesehen von dem unermeßlichen Schaden für die Landwirthschaft in Folge des unaufhörlichen Mangels jeglichen Wassers!

* Haifische dringen seit Eröffnung des Suezkanals im Hochsommer bis ins Mittelmeer. Sie gehen hier aber bei Eintritt des kühlen Herbstwetters zu Grunde. Bisher hatte sich noch niemals der Fall ereignet, daß an den italienischen Küsten ein Menschenleben den Haifischen zum Opfer gefallen wäre. Am letzten Sonnabend aber ist dies geschehen und zwar bei Marina di Nicotera in der Provinz Catanzaro. Vier junge Leute waren zusammen ins Meer hinausgeschwommen. Da wurden sie einen großen Hai gewahr, der gierig um sie her kreiste. Sie schwammen in Todesangst dem Lande zu und riefen um Hilfe. Einige Fischer eilten auch sogleich in einer Barke herbei. Da aber wurde einer der vier jungen Leute von dem Hai erfaßt und verschwand mit einem furchtbaren Schrei in der Tiefe. Im nächsten Augenblick war die Barke zur Stelle. Die drei Schwimmer wurden gerettet, von dem vierten nahm man nichts wahr, außer daß sich das Meerwasser an der Unglücksstelle blutig färbte. Der auf so entsetzliche Weise ums Leben Gekommene hieß Antonio Magna, war Bäckergeselle und zählte 18 Jahre.

* Die Cholera hat nach den amtlichen Meldungen in der Zeit vom 21. bis 25. August im asiatischen Rußland nicht weiter um sich gegriffen, ausgenommen vier Fälle, die sich am 23. August auf zwei den Baikalsee befahrenden Dampfern ereigneten. Außerdem starb in der Nähe von Tscheljabinsk ein choleraverdächtiger Kranker. In den bisher von der Cholera ergriffenen Orten in Ostasien läßt die Epidemie nach, so in Blajowjeschtschensk, Port Arthur und Dalni. In Chabarowski nimmt die Zahl der Erkrankungen seit dem 14. August ständig ab. In Wladiwostock sind fortgesetzt nur vereinzelte Fälle zu verzeichnen. Auch in den an der Eisenbahn gelegenen Gebieten der Mandschurei läßt die Cholera nach.

* Das Leben im Guerillakrieg unter Delarey schildert ein Burenkämpfer, der verwundet in englische Gefangenschaft gerieth und später aus St. Helena entfloh, in einem längeren Artikel wie folgt: „Seit dem Falle von Johannesburg und Pretoria focht ich unter Delarey in dem südwestlichen Theile von Transvaal, der ihm als Operationsgebiet zugefallen war. Wir zogen in diesem weiten Gebiete so frei herum, daß wir ein Recht hatten, uns als Herren darin zu betrachten. Trotzdem war unsere Lage bei Beginn des dritten Kriegsjahres nicht beneidenswerth. Die Blockhauslinien, die uns Kitchener in das Land hineinbaute, machten uns freilich wenig Sorge. Eine gute Drahtscheere, wie wir deren den englischen Lanzern reichlich abgenommen hatten, genügte meistens, um das Hinderniß wegzuräumen, wenn uns nicht ein starkes Truppenaufgebot auf den Fersen saß. Die gelegentlichen Streifzüge englischer Abtheilungen verliefen fast regelmäßig ohne Ergebniß für den Gegner, häufig zu seinem Schaden, da seine Aufklärung nach wie vor sehr viel zu wünschen übrig ließ, während wir mit der Zeit ein treffliches Kundschafterwesen ausgebildet hatten. Gelang es uns doch sogar, als englische Offiziere verkleidet, nach Johannesburg hinein- und wieder herauszukommen, ohne auch nur angehalten worden zu sein. Ein schlimmerer Feind focht gegen uns, der Hunger. Wenn wir es nicht den Engländern abnahmen, hatte wir in der letzten Zeit oft wenig zu brechen und zu beißen, und häufig genug, wenn wir uns auf Streifzügen fern dem Hauptlager befanden, mußten wir mehrere Tage hintereinander hungern. Die mangelnde Kleidung ersetzten wir durch Schaffelle, die die Kaffern auf der Innenseite roh mit Glasscherben bearbeiten und zu Mänteln zusammennähen mußten, und die auf Vorposten in kalten Nächten gute Dienste leisteten."



Seidenstoffe Sammte, Velvets. von Elten & Keussen, Krefeld.

Düsseldorfer Ausstellungs-Bilder.

X.

(Nachdruck verboten.)

Im Laufe des Monats August hat die Ausstellung mehr denn je im Zeichen des Verkehrs gestanden. Besuchsziffern von 70—75 000 Personen, Tageseinnahmen von 40—50 000 Mark sind Erfolge, die selbst der vertrauensseligste Optimist kaum erwarten durfte. Man kann wohl mit Recht sagen, daß die bequeme, rasche und billige Art des Reisens, deren sich die Jetztzeit erfreut, nicht wenig dazu beiträgt, diesen außerordentlichen Besuch herbeizuführen. Zur Zeit, als unsere Altvordern fast nur den engen Postwagen als Beförderungsmittel zur Verfügung hatten, standen nur wenigen Bevorzugten Zeit und Mittel zur Verfügung, die Schönheiten der Natur aufzusuchen oder an den Stätten, wo Kunst und Wissenschaft herrschten, Belehrung und Anregung zu schöpfen. Seitdem jedoch im Anfange des 19. Jahrhunderts der Dampf als Zugkraft zur Beförderung von Personen und Gütern auf eisernen Schienenwegen benutzt wurde, sind die hemmenden Schranken des Raumes siegreich überwunden worden. „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an." Diese Worte, welche Kaiser Wilhelm II. dem Generalpostmeister v. Stephan zum 60. Geburtstage widmete, kennzeichnen treffend die hohe Bedeutung, welche auch dem Eisenbahnwesen unserer Zeit beizumessen ist. Was lag näher, als die Fortschritte auf diesem Gebiete dem Besucher der Ausstellung so viel wie möglich zur Anschauung zu bringen? Drei Sonderausstellungen, in der Nähe des Staatsbahnhofes gelegen, dienen diesem Zwecke: Der „Georgs-Marien" Bergwerks- und Hüttenverein zu Osnabrück bietet eine umfassende Darstellung des Eisenbahnoberbaues, die Vereinigten Lokomotiv- und Waggonfabriken zeigen eine reiche Sammlung des rollenden Materials, die Kgl. Preußische Staats-eisenbahn-Verwaltung stellt in erster Linie die mannichfachen Vorkehrungen dar, die zur Sicherung des Verkehrs auf den Bahnhöfen und Strecken dienen.

Die Georgs-Marienhütte zeigt uns die verschiedenartige Ausbildung der Oberbausysteme, die seit Beginn der Eisenbahnära angewandt worden sind. Diese Ausstellung bildet einen Theil des in Fachkreisen wohlbekannten Osnabrücker Geleisemuseums, welches auf der Kolumbischen Ausstellung in Chikago 1893 berechtigtes Aufsehen erregte und hervorragende Anerkennung fand. Die Ertheilung eines Preises für die „bewundernswerthe Sammlung" begründete die Jury damit, daß diese „von großem Werthe sei sowohl des historischen Interesses wegen, als auch deshalb, weil sie eine Grundlage für die fernere Entwicklung des Eisenbahn-Oberbaues gewähre". Zum Vergleiche mit den Beförderungsmitteln, mit welchen sich die früheren Jahrhunderte begnügen mußten, sind eine Anzahl höchst interessanter Gegenstände beigefügt, die Anspruch auf hohen kulturhistorischen Werth haben. So wird das Auge des Besuchers gleich beim Betreten der Halle gefesselt durch einen Theil des römischen Bohlenweges, der im Jahre 5 v. Chr. von Domitius durch die sumpfigen Waldgegenden Germaniens auf eine Länge von 17 Kilometer gelegt worden war und im Jahre 1892 unter einer 2 Meter dicken Torfschicht im Dievenmoore bei Osnabrück ausgegraben wurde. Von dem Podium in der Halle hinabsteigend findet man sodann eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Geleisanlage aus hölzernen Rundstämmen mit Weichen und Wagen, die damals in den Bergrevieren zur Förderung der Erze dienten. Das ausgehende 18. Jahrhundert zeigt alsdann schon Bahnen auf gußeisernen Schienen, die aber schon bald solchen aus Schweißeisen Platz machen. Von großem historischem Interesse ist das Geleise der ersten Lokomotivbahn zwischen Stockton und Darlington, auf welchem im Jahre 1829 die erste Lokomotive Stephenson's ihre berühmte Probefahrt machte. Nachdem so gleichsam die Uranfänge der Güterbewegung auf eisernen Führungen gekennzeichnet sind, folgen in mannichfachen Musterstücken alle die verschiedenartigen Geleisekonstruktionen, welche seit Einführung der Eisenbahnen in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Anwendung gelangten; dabei ist wohl zu bemerken, daß diese Stücke sämmtlich dem Betriebe nach kürzerer oder längerer Betriebszeit entnommen worden sind und die Beanspruchung und Abnutzung durch den Verkehr deutlich erkennen lassen. Während die auf den deutschen Bahnen benutzten Systeme auf der rechten Seite der Halle ausgestellt sind, befinden sich auf der linken Seite derselben die im Auslande gebräuchlichen Oberbau-Anordnungen nebst den zur Befestigung der Schienen unter einander und mit den Schwellen dienenden Theile. Die Mitte der Halle wird durch die Geleiseanordnung eingenommen, welche der Leiter der Georgs-Marienhütte, Kommerzienrath Hagrmann, auf Grund seiner im Eisenbahnbetriebe gesammelten Erfahrungen als sogenanntes Starkstoßgeleise ausgebildet hat; dasselbe hat in den letzten Jahren eine umfassende Anwendung gefunden, da es allen Anforderungen, die an ein Geleise für stark beanspruchte Schnellzugslinien gestellt werden müssen, Rechnung trägt.

Von der Georg-Marienshütte wenden wir uns zu der Ausstellung der Vereinigten Lokomotiv- und Waggonfabriken. In einer 93 Meter langen Halle stehen auf 6 Geleisen, bequem der Besichtigung zugänglich, Lokomotiven und Waggons für normalspurige Bahnen, sowie für Klein- und Nebenbahnen. Dem Eingange zunächst haben die Lokomotivfabriken Hohenzollern zu Grafenberg, Humboldt zu Kalk und Arn. Jung zu Jungenthal großartige Erzeugnisse ihrer Werkstätten aufgestellt. Die schweren Lokomotiven, die kräftig in ihrem Aufbau und exakt in ihrer Konstruktion dastehen, scheinen den Augenblick heranzusehnen, wo sie ihre eisernen Glieder zu nutzbringender Arbeit regen können. Imponiren die großen normalspurigen Maschinen durch ihre Wucht, so fällt durch Zierlichkeit ein aus Lokomotive und Wagen hergestellter Zug für eine Nebenbahn von nur 600 Millimeter Spurweite auf, welche wohl die kleinste bis jetzt hergestellte Schmalspurbahn darstellen dürfte. Den größten Theil der Halle nehmen natürlicher Weise die Waggons für den Personen- und Güterverkehr ein. Für die Fortbewegung der verschiedenartigen Massengüter dienen die besonderen Specialwagen, von denen eine große Anzahl ausgestellt sind; Beachtung verdient unter Anderm der bekannte Talbot'sche Selbstentlader, dessen Bodengestaltung es gestattet, nach Aufheben der Verschlußklappe den Inhalt des Waggons nach Belieben auf jeder Seite des Geleises selbstthätig zu entladen. Unser lebhaftes Interesse erregt sodann eine Reihe elegant ausgestatteter Personenwagen, zumal das reisende Publikum in Beurtheilung der Ausstattung und Bequemlichkeit der zu seiner Beförderung dienenden Wagen in erster Linie maßgebend ist. Hier sind es vor Allem die beiden Waggons, welche für die Schantung-Eisenbahn bestimmt sind, und die zu einem Luxuszug mit Speise- und Schlafwagen zusammengesetzten Waggons, welche den Hauptanziehungspunkt bilden. Ein Gang, welcher außen an dem Zuge vorbeiführt, gestattet die eingehende Besichtigung der inneren Einrichtung, welche äußerst luxuriös und geschmackvoll den weitgehendsten Ansprüchen Genüge leistet; erklärlich ist es, daß man in solchen rollenden Palästen weite Wegesstrecken zurücklegen kann, ohne die Beschwerlichkeit des Reisens auch nur im Geringsten kennen zu lernen. Wie groß die Anziehungskraft ist, welche dieser Theil der Ausstellung ausübt, ist aus der großen Zahl der Besucher zu ersehen, welche in ununterbrochenem Zuge die Empore passiren.

Betreten wir zum Schlusse den Pavillon der Königl. Preußischen Staatseisenbahn-Verwaltungen, so erhalten wir hier einen Einblick in die modernen Einrichtungen, welche der Sicherung des Verkehrs auf den Schienenstraßen dienen. Die unbedingt zuverlässige Bedienung der Weichen ist das Haupterforderniß, um unheilvolle Zusammenstöße zu vermeiden. Ein hierfür konstruirtes Stellwerk mit mechanischen und elektrischen Sicherheitsvorrichtungen ist auf der oberen Gallerie des Pavillons aufgebaut; sachverständige Beamten erklären auf Wunsch die Anordnung bereitwilligst. Durch eine große Anzahl von Plänen und Modellen erläutert ferner die Staatsbahnverwaltung die Anlage zahlreicher Bahnhöfe, Lokomotiv- und Güterschuppen, und gibt ein Bild des großen Betriebes, der sich in den Eisenbahndirektionen konzentrirt. Die wirthschaftliche Bedeutung und die Entwicklung der Eisenbahnen in den letzten Jahrzehnten wird durch eine Anzahl schlanker Cylinder veranschaulicht, welche, dem Haupteingange gegenüber aufgestellt, für Zeiträume von 5 zu 5 Jahren das Wachsen der Betriebseinnahmen und -Ausgaben, die Zunahme der Transportmengen von Kohlen, Koke und Erze, sowie das in den Preußischen Staatseisenbahnen angelegte Kapital darstellen.

Nicht uninteressant dürfte es sein, die hohe Bedeutung des Eisenbahnwesens zu charakterisiren durch einige Zahlen, welche einem kürzlich im „Archiv für Eisenbahnwesen" erschienenen Aufsatze entnommen sind. Hiernach hat sich das Eisenbahnnetz des deutschen Reiches von 19 575 Kilometer im Jahre 1870 auf 51 391 Kilometer im Jahre 1900 erweitert. Am Schlusse des Jahres 1900 waren auf der ganzen Erde 790 125 Kilometer Eisenbahnen im Betriebe, eine Länge, welche nahezu dem 20fachen Umfange der Erde am Aequator (40 070 Kilometer) gleichkommt; das hierin investirte Anlagekapital wird auf rund 155½ Milliarden Mark geschätzt.

Civilstand
der Stadt Neuß.

Geburten. Am 19. August: Margaretha, T. des Fabrikarb. Peter Küchen. — Elisabeth Emilie Hubertine, T. des Formers Jakob Matheisen. — Am 20.: Jakob, S. des Polizeisergeanten Johann Bongardt. — Albert Paul, S. des Buchdruckereibesitzers Bernhard Scholten. — Am 21.: Peter Josef, S. des Fabrikarbeiters Josef Kamps. — Elisabeth, T. des Fabrikarb. Theodor Pesch. — Maria Quirina Bertha, T. des Werkmeisters Carl Lorch. — Peter, S. des Tagelöhners Johann Abels. — Carolina, T. des Schreinergesellen Ernst Illgner. — Am 22.: Johann Hubert, S. d. Fabrikheizers Hub. Baum. — Anna Maria Johanna, T. des Fuhrknechts Josef Kürten. — Am 23.: Maria Franziska, T. des Cartonagearbeiters Michael Brenner — Catharina Hubertina, T. des Fabrikarbeiters Johann Mainz. — Margaretha Huberta Quirina, T. des Webers Peter Babel. — Louise Wilhelmine, T. des Bierbrauergehülfen Anton Weisen. — Am 24.: Hubert Johann, S. des Bremsers Michael Meyes. — Heinrich Quirinus, S. des Maler- und Anstreichergehülfen Franz Webel. — Alfred Christian Wilhelm, S. d. Friseurs Herm. Engelhardt. — Am 25.: Anna Maria, T. des Tagelöhners Wilhelm Boutty. — Am 26.: Anna Maria, T. des Ackerknechts Hubert Müllers. — Hubertine Wilhelmine und Hubertine Theresia, Zwillingstöchter d. Schreinermeisters Josef Dopstadt. — Am 27.: August, S. des Tagelöhners Peter Kersers. — Am 28.: Peter Josef, S. des Maurergesellen Peter Brockers.

Sterbefälle. Am 21. August: August Mainz, Ehemann, 48 J. — Am 26.: Heinrich Josef Hubert Bosten, 4 M. — Catharina Maria Hartjes, 6 M. alt. — Am 27.: Peter Johann Bayer, 4 M. alt. — Am 28.: Anna Sibilla Hubertina Schiffer, 5 M.

Heiraths-Verkündigungen. Jak. Eßer, Ortskrankenkassenrendant, und Catharina Nolden, beide hier. — Wilhelm Schuhmacher, Commis, und Margaretha Bek, beide hier. — Maximilian Muckel, Wein- und Bierhändler, zu Crefeld, und Wilhelmine Gilliam, hier. — Peter Josef Hubert Badort, Installateur, hier, u. Maria Elisabeth Aline Schmidt, zu Hörter. — Friedrich Foller, Kaufmann, und Auguste Hülsenbeck, beide hier.

Heirathen. Am 22. Aug.: Lorenz Stammen, Güterbodenarbeiter, und Catharina Malzkorn, beide hier. — Hermann Bach, Modellschreiner, zu Düsseldorf, und Elisabeth Bexten gen. Gerstekämper, hier. — Am 28.: Hugo Westphal, Fabrikarbeiter, und Catharina Fücker, beide hier.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde **Büderich** belegenen, im Grundbuche von Büderich, Band I, Artikel 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Brauereibesitzers **Heinrich Bossen** in **Meer** eingetragenen Grundstücke:

Gemarkung Büderich:

1. Flur 1, Nr. 133/110, Niederfeld, Acker, 5 Ar 22 Qm., Reinertrag 0,61 Thaler,
2. Flur 3, Nr. 169/50, Im Rheinfeld, Acker, 50 Ar 22 Qm., Reinertrag 5,90 Thaler,
3. Flur 5, Nr. 86, Hoxdelle, Acker, 15 Ar 70 Qm., Reinertrag 0,62 Thaler,
4. Flur 6, Nr. 216/58, Pullacker, Acker, 82 Ar 20 Qm., Reinertrag 14,49 Thaler,
5. Flur 6, Nr. 207/61, Pullacker, Oedland, 19 Ar 55 Qm., Reinertrag 0,08 Thaler,
6. Flur 6, Nr. 212/91, große Witzfeld, Acker, 57 Ar 49 Qm., Reinertrag 10,13 Thaler,
7. Flur 6, Nr. 75, Hoxdelle, Holzung, 10 Ar 20 Qm., Reinertrag 0,08 Thaler,
8. Flur 6, Nr. 209, Hoxdelle, Oedland, 28 Ar 11 Qm., Reinertrag 0,11 Thaler,
9. Flur 6, Nr. 198/60, Hoxdelle, Acker, 27 Ar 80 Qm., Reinertrag 4,90 Thaler, Acker, 27 Ar 80 Qm., Reinertrag 3,37 Thaler, Acker, 2 Ar 48 Qm., Reinertrag 0,10 Thaler, Acker, 8 Ar 23 Qm., Reinertrag 0,13 Thaler,
10. Flur 6, Nr. 204/61, Hoxdelle, Oedland, 72 Qm.,
11. Flur 6, Nr. 281/80, Hoxdelle, Acker, 1 Hektar 14 Ar 19 Qm., Reinertrag 13,40 Thaler,
12. Flur 6, Nr. 284/80, Hoxdelle, Acker, 1 Hektar 77 Ar 33 Qm., Reinertrag 20,84 Thaler,
13. Flur 11, Nr. 26, am Holzweg, Acker, 10 Ar 63 Qm., Reinertrag 1,87 Thaler,
14. Flur 11, Nr. 216/18, am grünen Weg, Acker, 1 Hektar 16 Ar 40 Qm., Reinertrag 20,52 Thaler,
15. Flur 11, Nr. 25, am Holzweg, Acker, 22 Ar 51 Qm., Reinertrag 3,97 Thaler,
16. Flur 11, Nr. 211/18, am grünen Weg, Acker, 1 Hektar 10 Ar 13 Qm., Reinertrag 19,41 Thaler, Acker, 34 Ar 04 Qm., Reinertrag 4 Thaler.
17. Flur 6, Nr. 208/61, Pullacker, Oedland, 23 Ar 96 Qm., Reinertrag 0,09 Thaler,
18. Flur 6, Nr. 313/87, Hoxdelle, Acker, 25 Ar 53 Qm., Reinertrag 3 Thaler,
19. Flur 6, Nr. 314/87, Hoxdelle, Acker, 25 Ar 53 Qm., Reinertrag 3 Thaler,
20. Flur 6, Nr. 330/94, große Witzfeld, Acker, 25 Ar 79 Qm., Reinertrag 3,03 Thaler,
21. Flur 6, Nr. 331/94, große Witzfeld, Acker, 25 Ar 21 Qm., Reinertrag 2,96 Thaler, Acker, 60 Qm., Reinertrag 0,04 Thaler,
22. Flur 6, Nr. 332/94, große Witzfeld, Acker, 33 Ar 24 Qm., Reinertrag 3,91 Thaler,
23. Flur 6, Nr. 333/95, große Witzfeld, Acker, 25 Ar 84 Qm., Reinertrag 1,62 Thaler,
24. Flur 6, Nr. 96, große Witzfeld, Acker, 28 Ar 41 Qm., Reinertrag 3,34 Thaler,
25. Flur 11, Nr 29, am Hoxweg, Acker, 45 Ar 93 Qm., Reinertrag 5,40 Thaler,
26. Flur 11, Nr. 22, an den 14 Morgen, Acker, 2 Hektar 17 Ar 61 Qm., Reinertrag 25,57 Thaler,
27. Flur 5, Nr. 158/91, Hoxdelle, Holzung, 5 Ar 38 Qm., Reinertrag 0,04 Thaler,
28. Flur 6, Nr. 150/80, in der Hoxdelle, Acker, 15 Ar 83 Qm., Reinertrag 1,82 Thaler, Acker, 58 Ar 58 Qm., Reinertrag 2,29 Thaler,
29. Flur 5, Nr. 96, Hoxdelle, Acker, 18 Ar 53 Qm., Reinertrag 0,29 Thaler,
30. Flur 5, Nr. 97, Hoxdelle, Holzung, 10 Ar 60 Qm., Reinertrag 0,08 Thaler,
31. Flur 5, Nr. 98, Hoxdelle, Acker, 10 Ar 01 Qm., Reinertrag 0,39 Thaler,
32. Flur 6, Nr. 392/60, Hoxdelle, Acker, 46 Ar 88 Qm., Reinertrag 8,26 Thaler, Acker, 96 Ar 17 Qm., Reinertrag 11,30 Thaler, Acker, 54 Ar 78 Qm., Reinertrag 2,14 Thaler,
33. Flur 6, Nr. 393/60, Hoxdelle, Acker, 26 Ar 93 Qm., Reinertrag 4,75 Thaler,
34. Flur 6, Nr. 400/63, Hoxdelle, Acker, 10 Ar 61 Qm., Reinertrag 0,67 Thaler, Acker, 42 Ar 55 Qm., Reinertrag 1,67 Thaler,
35. Flur 6, Nr. 401/63, Hoxdelle, Acker, 22 Ar 24 Qm., Reinertrag 3,92 Thaler, Acker, 9 Ar 16 Qm., Reinertrag 0,57 Thaler,
36. Flur 6, Nr. 412/76, in der Hoxdelle, Acker, 39 Ar 39 Qm., Reinertrag 2,47 Thaler, Acker, 27 Ar 12 Qm., Reinertrag 1,06 Thaler,
37. Flur 6, Nr. 413/76, in der Hoxdelle, Acker, 18 Ar 79 Qm., Reinertrag 0,74 Thaler,

am 22. Sept. 1902, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr 13, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **5. Juli 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Neuß, den 10. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Grummetverkauf zu Schloß Langwaden.

Am Dienstag den 9. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

lassen die **Erben Marschall Maison** auf erwähntem Schlosse:

140 Nummern Grummet in den bekannten Parzellen,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven.

Notar Dumoulin.

Raygrassamen abzugeben.
Karl Kamper, Büttgen-Driesch.

Pferde-Auction.

Dienstag den 9. September d. J., Nachmittags 4¼ Uhr,

sollen **circa 13 ausrangirte**

Gestüt-Pferde,

verschiedenen Alters, auf dem hiesigen Gestüthofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wickrath, den 29. August 1902.

Der Gestüt-Direktor:
von Engel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Grimlinghausen,** insbesondere Grimlinghausen 235, 235 A (an der Chaussee) 235 B (am Feldwege) belegenen, im Grundbuche von Grimlinghausen Band I Artikel 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bankdirektors **Jean Schmitz zu Cöln** eingetragenen Grundstücke:

Flur A Nr. 1986/345, am Rheinufer, Acker, 11 Ar 29 qm, und Acker, 16 Ar 24 qm, Reinertrag 0,71 Thaler und 0,65 Thaler,
Flur A Nr. 1947/349, am Dormannsbüschchen, Hofraum, 6 Ar 13 qm, mit a. Wohnhaus, b. Kuh- und Pferdestall, c. Schweinestall, d. Scheune und Schafstall, Gebäudesteuerrolle Nr. 226, jährlicher Nutzungswerth 150 Mark,
Flur A Nr. 1949/349, am Dormannsbüschchen, Hofraum, 1 Ar 08 qm, mit a. Wohnhaus, b. Stall, Gebäudesteuerrolle Nr. 238, jährlicher Nutzungswerth 45 Mark,
Flur A Nr. 1948/349, am Dormannsbüschchen, Hofraum, 68 qm, mit a. Wohnhaus, b. Stall, Gebäudesteuerrolle Nr. 239, jährlicher Nutzungswerth 60 Mark,
Flur A Nr. 1950/350, am Dormannsbüschchen, Hausgarten, 7 Ar 17qm,
Flur C Nr. 531/24, auf der Haß, Acker, 45 Ar 76 qm, Reinertr. 5,38 Thlr.
Flur C Nr. 473/294, Himmelsberg, Oedland, 5 Ar 90 qm, Reinertrag 0,02 Thaler,
Flur C Nr. 472/295, Himmelsberg, Acker, 98 Ar 29 qm, Reinertrag 3,85 Thaler,
Flur D Nr. 61, am Blankwasser, Acker, 1 Hektar 4 Ar 70 qm, Reinertrag 6,56 Thaler,
Flur D Nr. 466/94, unterm Schleierberg, Acker, 2 Hektar 55 Ar 41 qm, Reinertrag 16 Thaler,
Flur D Nr. 616/124, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 1 Hektar 49 Ar 73 qm, Reinertrag 9,38 Thaler, und Acker, 1 Hektar 7 Ar 77 qm, Reinertrag 4,22 Thaler.
Flur D Nr. 617/125, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 16 Ar 23 qm, Reinertrag 1,02 Thaler, und Acker, 21 Ar 72 qm, Reinertrag 0,85 Thaler,
Flur D Nr. 127, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 93 Ar 59 qm, Reinertrag 5,86 Thaler,
Flur D Nr. 128, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 45 Ar 21 qm, Reinertrag 2,83 Thaler,
Flur D Nr. 129, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 48 Ar 80 qm, Reinertrag 3,06 Thaler,
Flur D Nr. 130, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 1 Hektar 31 Ar 31 qm, Reinertrag 8,23 Thaler,
Flur D Nr. 491/131. 134, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 89 Ar 93 qm, Reinertrag 5,64 Thaler, und Acker, 89 Ar 92 qm, Reinertrag 3,52 Thaler,
Flur D Nr. 492/134, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 14 Ar 21 qm, Reinertrag 0,56 Thaler,
Flur D Nr. 484/145, zwischen dem Kuhwege und der Landstraße, Acker, 1 Hektar 10 Ar 27 qm, Reinertrag 6,91 Thaler, und Acker, 31 Ar 91 qm, Reinertrag 0,50 Thaler,
Flur D Nr. 542/239, zwischen dem Kuh- und Wehresweg, Acker, 25 Ar 63 qm, Reinertrag 1 Thaler,

am 13. October 1902, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **5. August 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Neuß, den 14. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Großer Vieh-, Ackergeräthe und Mobilar-Verkauf
zu Haus Mariawald bei Jülich.

Herr **Heinrich Brügman,** Gutsbesitzer auf Haus Mariawald bei Jülich, läßt auf seinem Gute **wegen Verkleinerung des landwirthschaftlichen Betriebes**

am Montag den 29. u. Dienstag den 30. Sept. d. J., jedesmal Vormittags 9½ Uhr anfangend:

17 Pferde, als **4 Stuten (3 Stammbuchstuten,** gedeckt von **Ideal), 3 3jähr. Stuten** (2 gedeckt von **Ideal), 4 Jährlinge** (2 Stuten und 2 Wallache von **eingetragenen Eltern), 4 Saugfohlen** (2 Stuten und 2 Hengste von **eingetragenen Eltern), 1 Paar 5jähr. Wagenpferde** (Füchse);
47 Stück schwarzbuntes Rindvieh, als **20 Kühe, 13 Rinder,** darunter 3 tragende, **4 Bullen, 10 Kälber;**
25 Faselschweine;
2 Balancepflüge, 2 Hundspflüge, 1 Balance-Dreischaar, 2 Exstirpatoren, 1 eis. Egge, 1 eis. Zickzackegge, 1 Futterdämpfer, 1 eis. Futterkessel, 1 Kartoffelsortirmaschine, **1 compl. Schweinestall-Einrichtung (System Franz Hüttenrauch-Apolda), 1 Selbstbinder (System Massey-Herrigs), 1 Bamlet-Mähmaschine,** 15 Kloben, 1 Wannmühle, 1 Milchkühler, 3 Milchtransportkannen, 1 Wagen mit Ernteleitern, 8 Schweinetransportkäfige, 13 Geflügeltransportkäfige, 6 Kückenkauen (Kückenkörbe), 1 Fohlenkrippe;
4 Blattgeschirre, 2 Kummet, 2 Rippgeschirre, 5 Trensen;
1 Sofa, 3 Sessel, 1 Chaiselongue, Uebergardinen für 4 Fenster, ꝛc. ꝛc.

öffentlich meistbietend **auf Credit** gegen bekannte **Bürgschaft** verkaufen.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben sich durch Vorlage von Grundbuchtabellenabschriften oder auf sonstige glaubhafte Weise über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Posten bis zu 5 Mark sind sofort zahlbar.

Die Pferde und Ackergeräthe gelangen am 1. Tage, das Rindvieh und die Schweine am 2. Tage zur Ausstellung.

Jülich. **Froitzheim, Notar.**

Haus- und Land-Verkauf zu Dormagen,

Am Dienstag den 2. Septbr. 1902, Nachmittags 3 Uhr,

in der Wirthschaft von Pesch zu Dormagen, lassen die Erben des zu Dormagen verlebten **Jakob Borkott:**

a. **ihr zu Dormagen gelegenes Wohnhaus mit allem Zubehör;**
b. **ihre sämmtlichen in den Gemeinden Dormagen u. Worringen gelegenen Grundstücken**

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Dormagen. **Zaun, Notar.**

Kapitalien

gegen gute Sicherheit vermittelt zu mäßigem Zinsfuße
Dumoulin, Notar,
Wevelinghoven.

Kapitalien

zu billigem Zinsfuße besorgt
Grevenbroich. **Trippen,** Geschäftsmann.

Mobilar- und Hausverkauf zu Gustorf.

Frau Wittwe Jacob Hubert Krahwinkel zu Gustorf, und Kinder, lassen

am Dienstag den 2. Sept. ds. J., a. Morgens 10 Uhr, in ihrer Wohnung zu Gustorf: das gemeinschaftliche Mobilar und

b. hierauf beim Wirthen Theisen zu Gustorf:

ein zu Gustorf, neben Jansen und Wwe. Müller liegendes Wohnerbe, öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. Justizrath Vasen, Notar.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Ein schweres, mitteljähr. Pferd, zu jedem Gebrauche, auch für Fuhrwerk geeignet, und ein Jagdhund stehen billigst zum Verkauf auf **Erkshof,** Barrenstein b. Grevenbroich.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf
zu Wevelinghoven.

In der gerichtlichen Theilungssache der **Eheleute Heinrich Joseph Schäfer,** Holzhändler, und **Gertrud** geb. **Hamacher,** zu Wevelinghoven,

gegen:

1. **Wilhelmine Hamacher,** Ehefrau des Ackerers **Hubert Bitus, in** Wevelinghoven,
2. **Catharina Hamacher,** Ehefrau des Gastwirthen **Franz Schellens** zu Neuß,
3. die minderjährigen Kinder des verstorbenen **Gottfried Hamacher** aus dessen Ehe mit **Sophia Miesler,** nämlich: a. **Fritz,** b. **Christian,** c. **Wilhelm Hamacher.** alle zu Wevelinghoven, und unter der elterlichen Gewalt ihrer ebendort wohnenden vorgenannten Mutter,
4. **Wilhelm Hamacher,** Holzhändler zu Wevelinghoven,

wird der unterzeichnete, mit der Theilung beauftragte **Notar Dumoulin** zu Wevelinghoven, auf Grund a. Beschlusses des **Königl. Amtsgerichts zu Grevenbroich** vom 21. Oktober 1901, b. Theilungsvereinbarung vor **Notar Dumoulin** in Wevelinghoven vom 7. Januar 1902 und 3. Juni 1902,

am Montag den 15. Sept. 1902,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Vormittags 9½ Uhr zu Wevelinghoven, in der Sterbewohnung des Rentners Herrn Christian Hamacher

folgende **Mobilien,** als:
Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Sophas, Betten, Glassachen, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe und dergleichen;

2. Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaft des Herrn Adolf Hoefeler zu Wevelinghoven,

unter Zugrundelegung der nacherwähnten Taxen folgende **Immobilien,** gelegen in der Gemeinde Wevelinghoven, als:

47 Ar 80 Meter und 4 Ar 36 Meter Wiese und Holzung in der Hecke, Flur G Nr. 530 und 526, 527, 528, 529, neben Anton Koke, der Erst und Verschiedenen, taxirt zu 1000 Mark,
das Heckstraße 15 gelegene Wohnhaus mit Stall, Scheune, Backhaus und Schuppen, Flur G Nummer 897/456, groß 8 Ar 79 Meter, begrenzt von Wwe. Joh. Hamacher und Kinder und Geschwister Kleer, taxirt zu 6000 Mark,
die an der Heckstraße gelegene Scheune Nr. 29, Flur G Nr. 933/439, groß 22 Ar 14 Meter, neben Heinr. Jos. Schäfer und Wwe. Bernhard Schnock, taxirt zu 1000 Mark,
44 Ar 20 Meter Wiese im untersten Lend, Flur G Nr. 239, neben Heinr. Dahmen und Verschiedenen, taxirt zu 300 Mark,
26 Ar 84 Meter Garten an den Hecken, Flur F Nummer 203/10, neben Anton Koke und Wwe. Joh. Hamacher, taxirt zu 1000 Mark,
32 Ar 30 Meter Wiese im untersten Bend, Flur G Nr. 353, neben Robert Floeren und Verschiedenen, taxirt zu 250 Mark,
63 Ar 60 Meter, 39 Ar 21 Meter und 13 Ar 36 Meter Wiese daselbst, Flur G Nr. 805/371, und 806/370 pp., 480 und 720/373, neben Leonh. Leu und Verschiedenen, taxirt zu 1000 Mark,
16 Ar 89 Meter und 15 Ar 90 Meter Wiese daselbst, Flur G Nummer 493, 494, neben Hubert Schoenen und Geschwister Wilms, taxirt zu 250 Mark,
1 Hektar 28 Ar 53 Meter Wiese im Zubend, Flur H Nr. 315/73,84, neben der Erst, Dr. Eich und Verschiedenen, taxirt zu 2500 Mark,
1 Hektar 90 Ar 56 Meter und 68 Ar 29 Meter Holzung im Hofbusch, Flur H Nr. 286/259 und 285/259 und 260, neben Peter Schilden und Verschiedenen, taxirt zu 2000 Mark,
27 Ar 78 Meter Acker im Langwaderzehnten, Flur D Nr. 427, 428, 429, neben Heinr. Jos. Schäfer und Verschiedenen, taxirt zu 600 Mark,
81 Ar 54 Meter Acker im kleinen Zehnten, Flur D Nr. a/676, neben Fritz Drees und Verschiedenen, taxirt zu 2700 Mark,
81 Ar 22 Meter Acker, Flur D Nr. b/679 ꝛc., neben den Vorigen, taxirt zu 2700 Mark,
81 Ar 22 Meter Acker daselbst, Flur D Nr. c/680 ꝛc., neben der Vorigen, taxirt zu 2700 Mark.
81 Ar 22 Meter Acker daselbst, Flur D Nr. d/681 ꝛc., neben der Vorigen taxirt zu 2700 Mark;
73 Ar 85 Meter und 35 Ar 09 Meter Acker an den Dorfhecken und auf der Hecke, Flur E Nr. 551/393 und Flur F Nr. 221/63, neben Wilh. Jos. Koch, Pastorat Wevelinghoven und Verschiedenen, taxirt zu 3600 Mark;
90 Ar 50 Meter Acker im kleinen Zehnten, Flur D Nr. 1261/756, 1262/756, 1263/756, 1264/756, neben Heinr. Wallraff und Wittwe Wm. Koppen, taxirt zu 3000 Mark;
28 Ar 09 Meter Acker auf dem Penschenacker, Flur D Nr. 1230/512, neben Dr. Eich und Verschiedenen, taxirt zu 700 Mark;
das Unterstraße 54 gelegene Wohnhaus mit Stallung, groß 3 Ar 3 Meter, Flur D Nr. 1167/1994, 1168/199, neben Wwe. Math. Schilden und Hubert Esser, taxirt zu 4000 Mark.

Die Grundstücke D Nr. a/676, b/679 ꝛc., c/680 ꝛc. und d/681 ꝛc., werden zunächst einzeln und alsdann im Ganzen ausgestellt.

Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

Empfehle:

Ia. Kaisermehl, Marke Ideal,
Ia. Weizenmehl 000,
Roggenmehl 0.

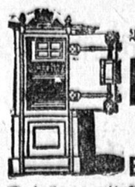
Ferner zu Futterzwecken:

Ia. Landweizen,
Cinqu-Mais,
Perl-Mais,
Maisschrot,
Maismehl,
Ia. Futtergerste,
Gerstenschrot,
Gerstenmehl,
Kleie, Grand und Vollmehl,
Ia. Hafer,
Haferschrot,
Buchweizenschrot,
Roggenfutterschrot und
Fischmehl.

Alles in frischer, prima Qualität und besonderer Mahlung.

Wilh. Berger,
Königstraße 23.

Stahlpanzer-Geldschränke.

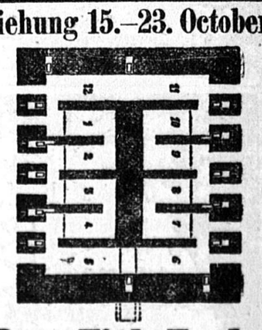


Das **Beste** in dieser Branche empfiehlt
H. F. Peltz,
Düsseldorf,
Elisabethstr. 22.

Kataloge mit Abbildungen gratis.
Auch ist eine Anzahl gebrauchter Geldschränke am Lager.

Prinz Regent, feinst. Schnupftabak, Blechdose 10 Pfg.
P. Spelter, Oberstr. 113.

Ziehung 15.–23. October.



Der Zick-Zack-Ringofen

für Ziegel und Kalk

ist der **billigste im Bau und Leistung,** besonders verwendbar für **kleinere landwirthschaftliche Betriebe.**

Alphons Custodis,
Act.-Ges. für Essen- u. Ofenbau,
Düsseldorf.

Bei Influenza, Husten, Lungenleiden und dergleichen gebrauche man nur **Scherff's echt. russischen Knöterich** zu **50** und **100 Pfennig.** Verkauf allein bei **A. Herold Nachf.**

Patente
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 701.

Apollo-Fahrräder,
erstkl. deutsche Fabrikate, liefert **staunend** billig bei 1-jähriger reeller Garantie.
Fahrrad-Versandthaus Franz Fleck,
Düsseldorf, Adersstraße 22.
Katalog gratis u. franco.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht, 15—18 Jahre alt. Wo, s. d. Exp.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 5. September 1902, Morgens 9 Uhr,

findet auf dem **Platze vor dem Hessenthore zu Neuß,** bei Gelegenheit des **Stuten- und Fohlenmarktes,** eine **Prämiirung von dies- und vorigjährigen Fohlen** statt.

Als **Preise** sind festgesetzt:

Für diesjährige (Hengst- und Stut-)Fohlen:
I. 100 M., II. 60 M., III. 40 M., IV. 25 M.

Für vorigjährige (nur Stut-)Fohlen:
I. 100 M., II. 60 M., III. 40 M., IV. 25 M.

Bedingungen:

1. Die Fohlen, die an der Prämiirung theilnehmen, müssen im Besitz von Landwirthen des Kreises Neuß und im Kreise geboren sein.

2. Die Hälfte des Preises wird sofort nach der Prämiirung ausgezahlt, die 2. Hälfte jedoch erst über ein Jahr, nachdem der Nachweis erbracht worden ist, daß das prämiirte Fohlen noch im Besitze eines Landwirthes des Kreises Neuß ist.

Vorherige Anmeldung der Fohlen ist nicht erforderlich.

Gnadenthal, den 20. August 1902.

Der Lokalabtheilungs-Direktor:
Th. Melchers.

Haus-Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 1. September 1902, Nachmittags 4 Uhr,

in der Wirthschaft von **Carl Denecke** zu Neuß, Rheinstraße, lassen die **Kinder** der zu Neuß verstorbenen Eheleute **Johann Korbmacher** theilungshalber, **ihr zu Neuß am Neumarkte** gelegenes mit der Hausnummer 41 bezeichnetes Wohnhaus nebst Hofraum und allem Zubehör, mit einem Flächeninhalte von 51 □ Meter,
öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. **Memminger, Königl. Notar.**

Haus- und Landverkauf zu Kaarst.

Am Montag, den 8. September 1902, Nachmittags 3 Uhr,

in der Wirthschaft von Wwe. Heinrich Brester zu Kaarst am Nordkanal, lassen die **Kinder** der zu Kaarst wohnhaft gewesenen Eheleute Chausseeaufseher **Anton Kabisch** theilungshalber,

a) ihr zu Kaarst am Nordkanal gelegenes Wohnerbe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Hofraum, Hausgarten, Acker und Holzung, groß im Ganzen 82 Ar 47 □Meter, neben Wwe. Brester und Joosten.

b) ihre in der Gemeinde Kaarst gelegenen Ländereien; 18 Ar 91 □Meter Ackerland, Kleinsiep, neben Kabisch und Scheuren,
18 Ar 40 □Meter Ackerland, Zollhauserfeld, neb. Knoch und Burghartz,
26 Ar 4 □Meter Ackerland, am Sandgraben, neb. Knoch und Diepes,
19 Ar 23 □Meter Ackerland, Kleinsiep, neben Henzen und Kabisch,
18 Ar 38 □Meter Ackerland, Zollhauserfeld, neb. Burghartz und Kabisch,
51 Ar 77 □Meter Ackerland, im großen Bruch, neben Matheisen und Krauhausen,
64 Ar 20 □Meter Ackerland, daselbst, neben Rombey und Knoch,
10 Ar 82 □Meter Holzung, daselbst, neben Rombey und Knoch,

c) ihre in der Gemeinde Büttgen gelegenen Ländereien:
5 Ar 67 □Meter Holzung, Pannenschoppen, neben Knoch und Röttges,
1 Ar 88 □Meter Wiese, am Holzbüttgerhaus, neb. Quack und Joosten,
öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den Unterzeichneten versteigern.

Katasterauszüge und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß. **Memminger, Königl. Notar.**

Wende- und Balancepflüge,

leichte und schwere, **Drei- und Fünfschaare,** für ein- und mehrpferdigen Gebrauch preiswerth bei

Bernh. Koch.



Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmärken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Tüchtige, solide

Arbeiter

werden gesucht von

Zuckerfabrik Elsen bei Grevenbroich.

Schöne junge

Schweinchen



sind stets zu haben auf **Haus Schackum,** Büderich bei Neuß.

Tüchtige Erdarbeiter und Handlanger

sofort gesucht.
Baustelle Hammer Rheinbrücke, Neußer Seite.

Cravatten.

Tüchtige geübte **Arbeiterinnen für glatte Westen,** mittlere und bessere Genres, finden dauernde Beschäftigung bei den besten Löhnen.

Brureiner & Zweypfenning.

„Collegium Marianum"

der Priester vom heiligen Vincenz v. Paul (Lazaristen)
zu **Theux** in **Belgien.**
(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfasst die Klassen bis Obersekunda einschliesslich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. — Anfang der Klassen: **1. October.**

Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt.

Adresse: **„Collegium Marianum", Theux, Belgien.**

St. Josephs-Institut,

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mk. Das Wintersemester beginnt am **30. September.**

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Rener.**

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss
Markt 12

empfiehlt sich zur **Besorgung aller Effekten, Bank- und Wechselgeschäfte.**

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Altberühmte Mineralquelle I. Ranges.

Soolquz-Marke

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Hervorragend durch ungemein lieblichen, angenehmen Geschmack und leichte Verdaulichkeit.

Altberühmte Quelle.

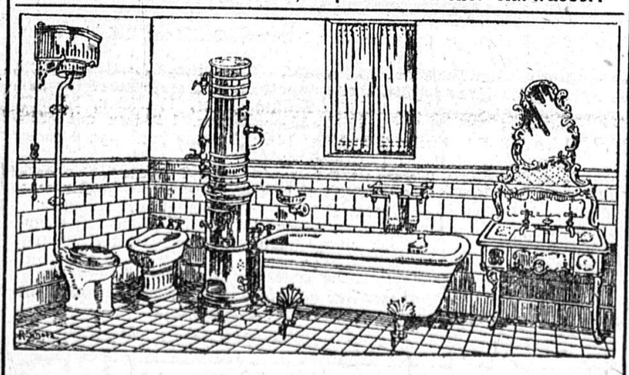
Analysirt von:

Professor Bischof 1825. **Professor Freytag 1876.**

Versand in doppelkohlensaurer Füllung sowie in Quellen-Füllung.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei
C. W. Korten in Neuss, Depot sämmtlicher Kurwässer.

Altberühmte Mineralquelle I. Ranges.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,

Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.

Gegründet 1854.



Gestützt

durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt Sunlight Seife den ersten Rang als Wasch- u. Haushaltungsseife ein.

Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg.

Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlight Seife

erleichtert die Arbeit.

Weinrestaurant „Schwalbennest",

Düsseldorf, Alleestrasse 20.

Vorzügliche Küche.

Weine erster Firmen.

I. Etage Gesellschaftszimmer.

Franz Heinen.

In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Haltestelle der electrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Fest- und Namenstags-Geschenke.

Heiligenfiguren, Madonnenlampen, eich. Steh- und Hangkreuze, Gold- und Silberkreuze, Rosenkränze und Etuis und alle Sorten Gebetbücher.

Josef Kossing,
Krefelderstraße 5.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

in großer Auswahl auf Lager.

Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.

Heinrich Moser.

Heinr. Drath, Neuss,

Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.



Ausstellungs-Lotterie

Bare Geldgewinne.

1 ×	40 000 M. bar	=	40 000 M.
1 ×	30 000 „ „	=	30 000 „
1 ×	20 000 „ „	=	20 000 „
1 ×	15 000 „ „	=	15 000 „
3 ×	10 000 „ „	=	30 000 „
4 ×	5 000 „ W.	=	20 000 „
10 ×	3 000 „ „	=	30 000 „
10 ×	2 000 „ „	=	20 000 „
15 ×	1 000 „ „	=	15 000 „
60 ×	500 „ „	=	30 000 „
150 ×	300 „ „	=	45 000 „
200 ×	100 „ „	=	20 000 „
500 ×	50 „ „	=	25 000 „
1000 ×	30 „ „	=	30 000 „
2000 ×	20 „ „	=	40 000 „
4000 ×	10 „ „	=	40 000 „
10000 ×	5 „ „	=	50 000 „

17 956 Gewinne, zus. 500 000 M.

Lose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, **bei Mehrabnahme Rabatt,**

General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf

1000 Mk. Prämien erhält der Käufer des Looses Nr. 1 000 001 sofort baar ausbezahlt.

Jeden Sonntag, Mittwoch- und Freitag-Abend Prämienbestimmung.

Nie dagewesen!

Bettfedern

werden durch **Dampfbetrieb sauber** und **billig gereinigt** bei

Gebr. Helfenstein,
Grevenbroich,
Möbelfabrik und -Lager.

Kaffee-Abschlag

nur in Holland.

Holländ. Compagnie für Java-Kaffee-Export, Maastricht A 282. (Holland), versendet **Postcolli** von **10 Pfund** echten, **garantirt feinst. fr. gebrannten**

Holländ. Java-Kaffee

gegen Nachnahme von **M. 9 verzollt franco** in's Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1,40 per Pfund!

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Gottinger.

Sonntag den 31. August 1902, Anfang 7½ Uhr:
Die Königin von Saba.
Große Oper von Carl Goldmark.
Montag den 1. September 1902:
Lohengrin.
Oper von Richard Wagner.
Dienstag den 2. September 1902:
Undine.
Oper von Albert Lortzing.
Mittwoch den 3. September 1902:
Alt-Heidelberg.
Schauspiel von Wilh. Meyer-Förster.
Donnerstag den 4. September 1902:
Es lebe das Leben.
Drama von Sudermann.
Freitag den 5. September 1902:
Der Troubadour.
Oper von J. Verdi.
Samstag den 6. September 1902.
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Trauerspiel von Fr. Schiller.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Herzogliche Baugewerkschule

Winter. 3. Nov. Vorm. 6. Oct. **Holzminden** Wir. 1901/02 880 Schüler.

Maschinen- und Mühlenbauschule mit Versuchsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Lippspringer Urosin-Kalk-Stahl-Brunnen
für Gichtiker, Blasen- u. Nierenleidende.

Lippspringer Silicium-Kalk-Stahl-Brunnen
für Lungenleidende,

Lippspringer Kalk-Stahl-Brunnen
für Blutarmuth und Verdauungsbeschwerden.

Literatur gratis und franco.
Den Herren Aerzten **Probeflaschen** gratis.

General-Depot:
Friedr. Knortz,
Colonialwaaren-Handlung,
Neuß a. Rh., Hammthorstr. 23.

Nächste Geldlotterie
Hauptgew. 100,000 Mk. baar.
Wohlfahrtsloose à Mk. 3,30.
Ausstellungsloose à 1 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. mehr bei
C. W. Korten, Niederstr. 62.

Junger Bäckergehülfe, der etwas Conditorei versteht gesucht.
Franz Eicker, Neußerfurth.